Donnerstag, den 8. Januar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr 8 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Die Regierung hat es eilig

mit der Verschacherung des Zündholzmonopols.

Vor etwa vier Wochen haben wir anläßlich der Einbringung des Gesetzentwurfs der Regierung über die Erweiterung des Zündholzmonopols und über die Aufnahme der damit zusammenhängenden 6½ prozentigen Anleihe von der schwedischen Zündholzgesellschaft berichtet. Nach dem neuen Monopolvertrag werden die Zündholzpreise erhöht, so daß künftighin ein Päckchen 10 Groschen kosten und außerdem jegliches Feuerzeug einer Besteuerung von 10 Zloty unterliegen wird. Zu alledem wird der Monopolvertrag noch um 20 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1965, verlängert.

Nach dem bisherigen Tempo der Gesetzgebung zu urteilen, hätte man die Erledigung dieser Entwürfe erst in einigen Wochen erwarten dürfen. Doch hat ja die Sanacjaregierung nunmehr „ihren" Sejm, dessen Mehrheit genau nach ihrer Pfeife tanzt. Und da sich in den Staatskassen ein mächtiger Dalles fühlbar macht und darum die Einfließung der schwedischen Anleihegelder wie am ehesten beschleunigt werden soll, wurde der Sejm angewiesen, bei Erledigung dieser Gesetzentwürfe ein Eiltempo einzuschlagen. Demzufolge wurde auch die Sitzung der Finanzkommission des Sejms zwecks Stellungnahme zu dem Zündholzmonopol- und Anleihe-Gesetzentwurf bereits für Sonnabend vormittag einberufen, mit dem Vermerk, daß die Sitzung auch am Nachmittag und in die Nacht hinein fortgesetzt werden wird, falls die Kommission ihre Arbeit am Sonnabend nicht erledigen sollte. Das Referat in dieser Angelegenheit wurde dem Abg. Glinski (BB.) übertragen.

Wir sehen also, daß der Regierung der normale Lauf der Dinge bei Verschacherung des gesamten Zündholzmonopols und Verlängerung desselben bis zum Jahre 1965 nicht schnell genug ist. Es muß im Eiltempo gehen, damit das Geld der Schweden wie am schnellsten einfließt, um sofort ausgegeben zu werden.

Der Golassowitzer Prozeß.

Die Anklageschrift sucht die Beweggründe der Tat in der deutschen Agitation.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Rybnik begann gestern der Prozeß gegen 8 Bauern aus Golassowitz, die beschuldigt werden, den Polizeibeamten Schnapka am Tage vor den Wahlen zum schlesischen Sejm überfallen und getötet zu haben. Die beiden Hauptangeklagten Johann Kubla und Adolf Swierze haben sich wegen Körperverletzug mit Todeserfolg, die übrigen Angeklagten wegen Beihilfe zu verantworten. Den Vorsitz der Verhandlung führt Strafrichter Stodollak. Anwesend sind unter anderen ein Vertreter des deutschen Generalkonsulats in Kattowitz, ein Vertreter der Kattowitzer Wojewodschaft sowie der Rybniker Landrat. Sämtliche Angeklagten befinden sich seit dem 23. November in Untersuchungshaft. Vier von ihnen sind Familienväter und alle, wie die meisten Dorfbewohner, evangelischer Konfession. Die Angeklagten wurden gefesselt nach Rybnik gebracht. Der Angeklagte Kubla, dem seinerzeit bei dem Ueberfall auf das Dorf Golassowitz die Hand gebrochen worden ist, trägt noch immer eine Binde.

Der Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Baj, den Prozeß zu vertagen, weil nach der Verlegung des Prozesses von Kattowitz nach Rybnik die in der Strafprozeßordnung vorgesehene Frist zur Anberaumung des neuen Termins nicht eingehalten worden sei, wurde abgelehnt.

Sodann wurde die Anklageschrift verlesen, die eine ausführliche Darstellung der Vorgänge am 22. November gibt. Auffallend ist dabei, daß bei jedem Angeklagten die „deutsche Nationalität" besonders betont wird. Die Tätigkeit des Aufständischenverbandes wird als recht harmlos hingestellt. Die Aufständischen, die auf einem Lastauto in Uniform gekommen waren, hätten lediglich das Vereinshaus, in dem die deutsche Schule untergebracht ist, besichtigt und der Lehrerin erklärt, daß die Schule nur dann in die Luft fliegen würde (!), wenn die Kinder in antistaatlichem Sinne erzogen würden. Am Abend hatten sich die Dorfbewohner, mit Stöcken und Messern bewaffnet, um die Kirche und das Vereinshaus versammelt. Dabei seien die Angeklagten Kubla und Watut auf den Polizeikommandanten Schnapka gestoßen, wobei es zum Kampf gekommen wäre. Schnapka sei dann an den Verletzungen gestorben. Bezeichnend ist der Schluß der Anklageschrift. Danach seien die Beweggründe der Tat nicht in der Selbstverteidigung der von den Aufständischen terrorisierten Ortsbevölkerung zu suchen, sondern, wie es wörtlich heißt: „in der deutschen Agitation, in dem Nationalitäten-Antagonismus und in dem Haß gegen das polnische Staatswesen seitens der Angehörigen der nationalen Minderheit". Die Anklageschrift schließt mit den Worten: „Dies findet seine Erklärung in der seit einiger Zeit verstärkten organisatorischen Agitationstätigkeit der deutschen Minderheit und in der Tatsache, daß alle Angeklagten zur deutschen Minderheit gehören". Die Tendenz liegt also klar zutage: **noch vor der Tagung des Völkerbundrates soll der Oeffentlichkeit dokumentiert werden, daß Angehörige der deutschen Minderheit einen Totschlag an einem polnischen Polizeibeamten begangen haben.**

Zunächst wurde der Hauptangeklagte Kubla gehört, der den Mitangeklagten Watut stark belastete. Eine dritte Person habe ihnen mit einer Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet, worauf Watut mit einem Stock zugeschlagen habe. Wie sich nachher herausstellte, handelte es sich um den Polizeibeamten Schnapka.

Die polnische Presse ist aufgebracht.

Ueber die Reise Brünings durch die Ostmarken Deutschlands.

Warschau, 7. Januar. Die polnische Presse, besonders aber die Regierungsblätter, sind über die Ostmarkenreise des Reichskanzlers Dr. Brüning sehr erregt. Während die „Gazeta Polska" sich in ihrer Mittwoch-Ausgabe nur auf die Berliner Meldungen beschränkt, wird das Schwesterblatt „Kurjer Poranny" maßlos ausfällig. Die Reise des Kanzlers sei eine herausfordernde Orgie, die vor allen Dingen in den Begrüßungsansprachen der Spitzen der Gesellschaft zum Ausdruck gekommen sei. Alle diese Reden, die im Einvernehmen mit der Reichsregierung verfaßt worden seien, sind voll von brutalsten Angriffen auf Polen. Alles weise darauf hin, daß man es hier zweifellos mit einem pedantisch arrangierten Spektakel zu tun habe.

Nach Warschau — Rom.

Venizelos bei Mussolini.

Rom, 7. Januar. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist Mittwoch früh in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom italienischen Außenminister empfangen. Nach dem Besuch beim König wurde Venizelos von Mussolini empfangen, mit dem er, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, eine herzliche Unterredung von etwa einer halben Stunde hatte. Im Laufe des Vormittags hat Mussolini den Besuch seines Gastes im Hotel erwidert. Um 18 Uhr begann eine Beratung zwischen Venizelos und Grandi.

Oesterreich gestattet den Remarque-Film.

Wien, 7. Januar. Der österreichische Innenminister hat am Mittwoch ein Verbot der Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues" abgelehnt. Die Polizei hat für Mittwoch abend in Wien umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen.

Weltkampf um die Löhne.

Das neue Jahr beginnt mit einer Kette riesenhafter Lohnkämpfe. Im Ruhrgebiet haben die Bergwerksbesitzer den Kollektivvertrag gekündigt und muten den Bergarbeitern eine empfindliche Lohnkürzung zu. Zugleich mit dem deutschen ist aber auch der englische Kohlenbergbau von der sozialen Krise betroffen; in Wales stehen die Kohlengräber bereits in einem gefährlichen Abwehrkampf. Ebenso in der Textilindustrie. Sowohl in der deutschen als auch in der englischen Textilindustrie sind die Unternehmer zum Angriff übergegangen; in beiden drohen Riesenkämpfe.

In den Jahren 1924 bis 1928 haben die Unternehmer ihre Sache auf die Rationalisierung gestellt. Sie haben damals nicht nur ihre Betriebe technisch umgestaltet. Sie haben auch ein ganzes System von Maßregeln angewendet, um die Arbeiter zur Intensivierung ihrer Arbeit, zur Steigerung ihrer Arbeitsleistungen zu zwingen. Die neuen „wissenschaftlichen" Methoden der Akkordfestsetzung, die die Arbeiter zwangen, ihre Leistung bedeutend zu steigern, wenn sie den gewohnten Lohn verdienen wollten; raffinierte Methoden des Gruppenakkords, die die Arbeiter dazu bringen, einander gegenseitig zur höchsten Leistung anzutreiben; die Einführung halbautomatischer Maschinen und des laufenden Bandes, die den Arbeitern Arbeitstempo und Arbeitstakt despotisch aufzwingen, haben damals die Arbeiter angetrieben, das letzte an Kraft aus Muskeln und Nerv herauszupressen. Damals haben auch die Unternehmer verstanden, daß sie aus den Körpern der Arbeiter Höchstleistungen nicht herauspressen können, wenn sie es den Arbeitern nicht ermöglichen, sich besser zu ernähren — der menschliche Organismus kann so wenig wie irgendeine Maschine mehr Energie verausgaben, wenn man ihm nicht mehr Energie zuführt. Damals haben auch die Unternehmer gewußt, daß sie den Widerstand der Arbeiter gegen eine nie früher erhörte, nervenzerrüttende Arbeitshast nicht überwinden können, wenn sie sie nicht mit höheren Löhnen bezahlen. So haben die Unternehmer in der Zeit der Rationalisierung Lohnerhöhungen verhältnismäßig schwachen Widerstand geleistet. Die Lohnerhöhungen sollten die Arbeiter überzeugen, da [illegible] den Früchten der technischen Rationalisierung und der Intensivierung der Arbeit doch auch den Arbeitern ein Teil zufalle; daß die rationalisierte Industrie höhere Löhne zu bezahlen fähig sei, als die technisch und organisatorisch rückständige; daß also auch die Arbeiter an der Rationalisierung interessiert seien.

Vorbei! jetzt gehen dieselben Unternehmer zum Abbau der Löhne über! Die überintensive Arbeit, die sie mit der Lohnerhöhungen erkauft haben, soll bleiben, aber die Lohnerhöhungen, mit denen sie erkauft worden ist, sollen rückgängig gemacht werden.

Die Ursache dieser neuen Offensive der Unternehmer ist natürlich die furchtbare internationale Wirtschaftskrise. Der Absatz stockt. Die Geschäfte gehen elend. Die Profite sind verschwunden. Was liegt näher, als sie auf Kosten der Arbeiter wiederherzustellen? Die Aufnahmefähigkeit des Weltmarkts ist gesunken; die Industrie jedes Landes glaubt, ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt stärken, den sinkenden Export behaupten zu können, wenn sie durch Senkung der Löhne ihre Produktionskosten herabdrückt. Aber schon die Gleichzeitigkeit der Riesenkämpfe in Deutschland und in England zeigt, wie eitel diese Hoffnung ist. Man drückt in Deutschland wie in England die Löhne der Arbeiter; aber da es drüben ebenso wie hüben geschieht, wird dadurch nicht die deutsche Industrie gegen die englische, nicht die englische gegen die deutsche im Konkurrenzkampf stärker! Da der Lohndruck nicht an fein einzelnes Land beschränkt bleibt, sondern von einem auf das andre übergreift, ist er kein Mittel, kann er kein Mittel sein, die Beschäftigung der eigenen Industrie auf Kosten der Industrien der andern Länder zu verbessern.

Worin besteht nun die Wirtschaftskrise? Man denke an die Fabriken und Maschinen, die stillgelegt sind, weil ihre Erzeugnisse keinen Absatz finden können! Die Krise besteht also augenfällig darin, daß der Produktionsapparat der Weltwirtschaft schneller gewachsen ist als die Konsumkraft der Völker. Woher kommt das? Offenbar daher, daß in der Zeit des guten Geschäftsganges das Wachstum des angehäuften Profits, der zur Vergrößerung des Produktionsapparats verwendet worden ist, dem Wachstum der Löhne, die zum Kaufe von Konsumgütern verwendet werden, weit vorausgeeilt ist! Was brauchen wir also zur Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise? Wiederherstellung

oder Erhöhung der Profite auf Kosten der Löhne? Das würde ja nur die Akkumulation von Profit, der zur Vergrößerung des Produktionsapparats verwendet wird, verstärken, die Konsumkraft der Massen, die die Konsumgüter kaufen, schwächen — also die Spannung zwischen der Größe des Produktionsapparats und der hinter ihr zurückgebliebenen Konsumkraft noch verschärfen! Was wir brauchen würden, wäre gerade das Gegenteil: Hebung der Löhne, damit die Konsumkraft wachse und dadurch der angeschwollene Produktionsapparat Absatz für seine Erzeugnisse finde!

Aber das ist einer der furchtbaren Widersprüche, die aus der internationalen Konkurrenz in der kapitalistischen Gesellschaft hervorgehen: gerade in der Zeit der Wirtschaftskrise, die die Hebung der Löhne erfordern würde, treibt die Konkurrenz zur Senkung der Löhne! Jedes Land sucht seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber den andern Ländern zu stärken, indem es die Löhne seiner Arbeiter drückt. Da alle dasselbe tun, ist die Anstrengung vergebens: die Konkurrenzverhältnisse zwischen den Ländern bleiben unverändert. Die Krise der gesamten Weltwirtschaft aber wird durch die Senkung der Löhne, durch die Verkleinerung des Massenkonsums verschärft und verlängert. Dagegen setzen sich die Arbeiter überall zur Wehr. Indem sie die Löhne gegen den Angriff des Unternehmertums verteidigen, verteidigen sie nicht nur ihre eigene Lebenshaltung, sondern die Weltwirtschaft selbst gegen die weitere Herabdrückung des Massenkonsums, die die Weltkrise verschärft und verlängert.

Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert.

Essen, 7. Januar. Heute, um 10½ Uhr, begannen unter Vorsitz des Schlichters Professor Brahn im Gebäude des Zechenverbandes in Essen die Schlichtungsverhandlungen. Nachdem die Parteien auf weitere Parteiverhandlungen verzichtet hatten, bildete Prof. Brahn sogleich die Schlichterkammer. Da in dieser eine Mehrheit für den Schiedsspruch nicht zustandekam, ist auch das neue Verfahren ergebnislos beendet worden.

Essen, 7. Januar. Zu den erneut gescheiterten Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau verlautet zuverlässig, daß mit einer neuen regierungsseitigen Vermittlungsaktion und mit einem neuen Schlichtungsverfahren bereits Ende der laufenden Woche zu rechnen ist. Die Bemühungen, den Bergbaukonflikt kampflos beizulegen, dürften mit aller Kraft fortgeführt werden.

Auch in Deutsch-Oberschlesien wird gestreikt

Gleiwitz, 7. Januar. Am Mittwoch vormittag sind auf einzelnen Gruben des oberschlesischen Industriegebiets auf Betreiben der kommunistischen Organisationen Teilstreiks ausgebrochen. Der Umfang der Streikbewegung läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Gewerkschaften lehnen den Streik entschieden ab. Während auf der Gleiwitzer Grube die Vormittagsschicht noch vollzählig eingefahren ist, sind auf der Grube Gleiwitz-Sosnitza 66 Prozent der Schicht nicht zur Arbeit erschienen. Die Gesamtbelegschaft dieser Grube beträgt etwa 1000 Mann. So weit bisher bekannt, sind ferner auf der Abkehr-Grube 90 Prozent, auf der Hedwig-Wunsch-Grube 66 Prozent und auf einer Grube der Delbrück-Schächte bei Hindenburg 33 Prozent der Vormittagsschicht nicht eingefahren. Es handelt sich bei den Streikenden durchweg um Anhänger der kommunistischen Partei. Ueber Belästigungen von Arbeitswilligen ist bisher nichts bekannt geworden.

Gleiwitz, 7. Januar. Gegenwärtig sind rund zwei Drittel aller oberschlesischen Steinkohlengruben mehr oder weniger stark vom Streik betroffen. Wie vom Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie mitgeteilt wird, sind am Mittwoch nachmittag in den Aufstand getreten die Schichtbelegschaften der Königin Louise Grube Ostfeld zu 67 v. H., Königin Louise Grube Westfeld zu 31 v. H., Guido-Grube zu 20 v. H., Castellengo-Grube zu 85 v. H., Abwehrgrube zu 90 v. H., Concordia-Grube zu 96 v. H., Hedwig-Wunsch-Grube zu 80 v. H., Ludwig-Glück-Grube zu 40 v. H., OehringenGrube zu 60 v. H. und der Preußen-Grube zu 40 v. H. Auf den übrigen Gruben wird voll gearbeitet.

Verhandlungen in Südwales.

London, 7. Januar. In der Abendsitzung fanden die Vertreter der Grubenbesitzer und der Bergleute von Südwales eine gemeinsame Verhandlungsgrundlage. Infolgedessen gehen die Verhandlungen weiter. Die nächste Sitzung findet am Freitag in Cardiff statt. Sie Stimmung ist ziemlich optimistisch.

Den Lodzer Webern zur Nachahmung empfohlen.

Englische Weber wehren sich gegen das „Acht-Webstühle-System".

London, 7. Januar. Der wegen der Einführung des „Acht-Webstühle auf den Weber"-Systems ausgebrochene Streik in den Webereien von Burnley hat sich auf 5000 Arbeiter ausgedehnt. Die Arbeitgeber haben bei einer Fortdauer des Streikes mit der Aussperrung zum Montag gedroht. Hiervon würden einschließlich der Spinner und Arbeiter 500 000 Personen betroffen werden.

Schwere Streikunruhen im Ruhrgebiet.

Eine Versammlung streikender Arbeiter im Kohlengebiet.

Bei den wilden Streiks im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier ist es zu mehreren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizisten gekommen, bei denen mehrere Arbeiter getötet wurden.

Korfanty und die ukrainische Frage.

„Auch Polen trägt einen großen Teil der Schuld."

Abg. Wojciech Korfanty veröffentlicht in seinem Kattowitzer Organ „Polonja" einen Artikel zur ukrainischen Frage. Als Grundlage für seine Ausführungen dienen Korfanty die Unterhaltungen, die er mit ukrainischen Zellengenossen während seiner Brester Einkerkerung gepflogen hat. Korfanty weist zunächst auf einen grenzenlosen Chauvinismus bei einigen dieser ukrainischen Führer hin und stellt dieser Erscheinung das gute Verhältnis zwischen der ukrainischen und polnischen Intelligenz vor noch etwa 50 Jahren gegenüber. Er zieht aus dem heutigen Stand der Dinge die Schlußfolgerung und erklärt, daß auch Polen hierfür einen großen Teil der Schuld trage. Korfanty stellt fest, daß sich das polnische Volk wenig für die Verhältnisse in Kleinpolen interessiert habe und daß der polnische Staatsgedanke dort im Schwinden begriffen sei.

Zum Schluß berührt Korfanty die Frage der „Pazifizierung" Ostgaliziens und schreibt:

„Der Zweck kann nicht die Mittel heiligen. Wir sehen, wohin uns diese verbrecherischen Maßnahmen der Sanacja gebracht haben. Die Tolerierung derartiger Grundsätze muß uns an den Rand des Abgrundes bringen. Die Warschauer Zensur hat den „Robotnik" wegen auszugweisen Abdrucks des Antrages der ukrainischen Senatoren konfisziert. Aber mit polizeilichen Mitteln kann eine solche Angelegenheit nicht erledigt, kann die gesunde öffentliche Meinung nicht unterdrückt werden. Von der Pazifizierungsaktion in Ostgalizien spricht heute ganz Polen. Die Menschen flüstern sich furchtbare Sachen ins Ohr, die bei diesen Zuflüsterungen ungeheure Ausmaße erreichen. Auch das Ausland spricht davon. Von den uns feindlich gesinnten Kreisen wird diese Frage als auch die Schmach von Brest zu einer feindlichen Aktion gegen uns ausgebeutet. Nicht derjenige schadet Polen, der diese Sachen verurteilt, sondern der, welcher sie verursacht."

Der Oustric-Skandal zieht immer weitere Kreise.

Zahlreiche Parlamentarier verwickelt.

Paris, 7. Januar. Die Untersuchung des parlamentarischen Ausschusses zur Klärung des Oustric-Skandals haben zu interessanten Enthüllungen über die gewaltige Ausdehnung der Korruptionen geführt. Nachdem sich die Regierung ursprünglich geweigert hatte, ihre Angaben dem Untersuchungsausschuß zur Verfügung zu stellen, sah sie sich am Dienstag gezwungen, dem Vorsitzenden des Ausschusses zu versprechen, die fraglichen Unterlagen innerhalb 48 Stunden zu verschaffen. Neben der gestrigen Vernehmung des früheren Abteilungsleiters und jetzigen Gouverneurs der Bank von Frankreich More über die der Oustric-Bank von der Bank von Frankreich gewährten Anleihen in Höhe von 125 Millionen Franken, war eine von dem früheren Finanzminister Reynaud beschaffte Liste über die Befürwortung der Notierung ausländischer Wertpapiere an der Pariser Börse durch gewisse Parlamentarier von sensationeller Bedeutung. Die Liste enthält Namen von 11 Parlamentariern. Aber auch der jetzige Finanzminister Germain Martin hat eine solche Liste zusammengestellt, die nicht weniger als 40 Namen von zum Teil sehr bekannten Parlamentariern enthalten soll. Diese beiden Listen sollen, nachdem sie vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß eingehend geprüft worden sind, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden. Im ganzen handelt es sich um 440 Anträge auf Notierungen ausländischer Wertpapiere an der Pariser Börse. Wie einige Abendblätter zu melden wissen, steht auch der Name des früheren Ministerpräsidenten Tardieu auf der zweiten Liste.

Die gestrigen Arbeiten des Untersuchungsausschusses in der Oustric-Bank haben ferner eine neue chiffrierte „Honorarliste" zutage gefördert, wonach Beträge, die in die Hunderttausende gehen, an mehrere Personen gezahlt worden sind. Der Untersuchungsausschuß hat, die Liste dem Bankier Oustric zu übergeben, um die Namen der Personen festzustellen. Unter anderem hat ein früherer Mitarbeiter Tardieus, Milot, etwa 120 000 Franken von der Oustric-Bank erhalten.

Französische Korruptionsblüten.

Herriot läßt einen Erpresser verhaften.

Paris, 7. Januar. Der ehemalige Ministerpräsident Herriot hat am Dienstag im Rathaus von Lyon in seinem Amtszimmer einen Erpresser verhaften lassen. Der Schuldige, ein Ingenieur namens Sauze, hatte bei einem Prozeß der Stadt Lyon gegen die Gasgesellschaft als Sachverständiger gewirkt. Dabei hatte er sich von der Gasgesellschaft mit einer Million Franken bestechen lassen, um ein ihr günstiges Urteil abzugeben. Von Herriot verlangte er nun 250 000 Franken, damit er ihm die Beweise für die Schuld der Gesellschaft aushändige. Herriot ließ sich auf keine Verhandlungen ein, sondern rief die Polizei herbei.

Wenig Interesse für die Europakonferenz

Briand ist verschnupft.

Genf, 7. Januar. Der stellvertretende Generalsekretär des Völkerbundes, Agenols, ist heute von seiner Pariser Reise zurückgekehrt. Agenols, der in Vertretung Sir Eric Drummonds auf der bevorstehenden Europakonferenz die Aufgaben des Sekretärs der Konferenz wahrzunehmen hat, war nach Paris gereist, um sich mit dem Vorsitzenden der Konferenz, Briand, über die Tagesordnung zu besprechen. Zur allgemeinen Ueberraschung wird bekannt, daß Agenols den französischen Außenminister nicht gesprochen hat, sondern daß er lediglich von dem Kabinettschef Briands, Léger, empfangen wurde. Man hat in Genf den Eindruck, daß Briand der bevorstehenden Tagung gegenüber eine gewisse Passivität zeige, die vielleicht ihren Grund in der Tatsache habe, daß die Regierungen seinen Plänen gegenüber eine immer mehr zutage tretende Zurückhaltung übten. Auf die vom Generalsekretär vor einigen Monaten an 27 Regierungen gerichtete Aufforderung, Vorschläge für das Arbeitsprogramm der Konferenz zu machen, haben bisher nur Deutschland, Belgien und Südslawien geantwortet. Man will nunmehr abwarten, welche Anregungen für das künftige Arbeitsprogramm sich aus den Debatten der bevorstehenden Europakonferenz selbst ergeben.

Trauerfeier für die ermordeten Reichsbannerleute.

Berlin, 7. Januar. Am Mittwoch nachmittag fand im Saalbau Friedrichshain die Trauerfeier des Berliner Reichsbanners und der sozialdemokratischen Gewerkschaften für die in der Silvesternacht von noch nicht ermittelten Tätern erschossenen Reichsbannerleute statt. Im Zeichen des Demonstrationsverbots war ein besonders starkes Polizeiaufgebot zur Stelle, um zu verhindern, daß der Charakter eines Trauerzuges verletzt werde. Zu der Trauerfeier im Saale waren u. a. Reichstagspräsident Loebe, für die Staatspartei die Abg. Lemmer und Nuschke und für das Berliner Zentrum Rektor Kellermann erschienen. Eine Fülle von Kränzen deckte den Sarg. Der Trauerzug zum Krematorium in der Gerichtsstraße gestaltete sich zu einer Kundgebung gegen die Nationalsozialisten. Viele Hunderte von roten Fahnen und Transparenten mit Aufschriften „Kampf dem Faschismus!" wurden getragen sowie Rufe „Nieder mit den Faschisten!" ausgebracht. Auf den Bürgersteigen der Straßen, durch die der Trauerzug führte, standen Menschenmengen. An der Elbinger Straße kam es zu den ersten Zusammenstößen. Aus den Reihen der Mitläufer und der Spalierbildenden ertönten laute Rufe gegen die Polizei. Bald bildete sich spontan ein kommunistischer Demonstrationszug, der sich an die Spitze des Trauerzuges setzen wollte. Hierauf ging die Polizei mit den Gummiknüppeln gegen die Kommunisten vor. Einige Polizisten gaben auch Schreckschüsse ab.

Tagesneuigkeiten.

Zu den Massenverhaftungen in Lodz.

Gestern teilten wir als einzige Zeitung mit, daß am Montag die politische Polizei das Versammlungslokal in der Reitera 13, in dem sich in den letzten Monaten linksradikale Elemente einnisteten, besetzte und die im Lokal befindlichen Personen verhaftete. Von den Verhafteten befinden sich noch 46 in Haft und sind dem Untersuchungsgefängnis zugeführt und dem zuständigen Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt worden. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. Roman Libig, Alexander Miller, Rudolf Jentschke, Heinrich Scheibler, Artur Linke, Josef Folkman, Josef Gabara. Den Verhafteten wird von der politischen Polizei staatsfeindliche Tätigkeit vorgeworfen.

*

Eine Lodzer Presseagentur bringt die Nachricht über die Verhaftungen unter dem Titel: „Mißlungenes Auftreten terroristischer Streikorganisatoren. Ein provisorisches Streikkomitee verhaftet. 46 kommunistische Agitatoren in den Händen der Polizei." Nach dieser Nachricht sollen die Verhafteten im Auftrage der 3. Internationale den Versuch unternommen haben, die „streiklustigen Arbeiter zu Streikaktionen und zur Ausübung von Terrorakten" zu zwingen. Die Verhafteten sollen Mitglieder des vorbereitenden Streikkomitees sein und „im Solde der kommunistischen Partei Polens stehen". Durch vertrauliche konfidentionelle Mitteilungen stellte die Geheimpolizei fest, daß für den 5. Januar eine Beratung des Streikkomitees in dem Lokal in der Reitera anberaumt wurde, in der über das weitere Vorgehen im Lodzer Industriebezirk Beschlüsse gefaßt werden sollten. Auf Grund dieser Mitteilung ist die Polizei eingeschritten. Die im Beratungssaal vorgenommene Untersuchung soll eine Menge kommunistischer Aufrufe und Transparente zutage gefördert haben. Auch bei den in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haussuchungen soll kommunistisches Material vorgefunden worden sein.

Keine „tote Saison" der Ziegelarbeiter.

Wie wir bereits berichteten, haben sich die Arbeiterverbände an die Verwaltung des Hauptarbeitslosenfonds mit dem Ersuchen gewandt, die „tote Saison" nicht aufzuheben, wogegen gewisse Kategorien von Arbeitslosen weiterhin Unterstützungen beziehen dürfen, da festgestellt worden ist, daß auch diesen Arbeitslosen infolge eines Irrtums die Auszahlung von Unterstützungen gesperrt worden war. Gestern hat der Arbeitslosenfonds die Auszahlung von Unterstützungen an die Ziegeleiarbeiter wieder aufgenommen, da für sie die „tote Saison" nicht in Frage kommt und sie daher weiterhin der Arbeitslosenunterstützungen teilhaftig werden. (b)

Der Lebensunterhalt um 0,84 Prozent billiger geworden.

Gestern fand unter dem Vorsitz von Dr. Skalski eine Sitzung der lokalen Kommission zur Prüfung der Kosten des Lebensunterhalts statt. Die Kommission errechnete, daß die Unterhaltskosten für eine Arbeiterfamilie im Dezember gegenüber dem vorangegangenen Monat um 0,84 Prozent gefallen sind. Dieser geringe Preisrückgang ist darauf zurückzuführen, daß in der Weihnachtszeit die Preise gewisser Artikel in die Höhe gegangen sind und somit einen Ausgleich mit jenen Artikeln herbeiführten, die in der zweiten Hälfte des Monats Dezember billiger geworden waren. (b)

Neue Militärmeldevorschriften.

Mit dem Augenblick der Inkraftsetzung der neuen Meldevorschriften im Bereich der Stadt Lodz sind Personen, die der militärischen Registrierung unterliegen, verpflichtet, sich nur in dem Falle innerhalb von 8 Tagen persönlich zu melden, wenn sie ins Ausland verreisen oder aus dem Auslande zurückkehren. Dies kommt auch für den Fall des Wohnungswechsels, d. h. für die Uebersiedlung aus einem Hause in das andere in Frage. Alle übrigen Angelegenheiten werden seitens der Hausverwalter erledigt werden. Das Meldeamt wird sich in diesen Angelegenheiten mit dem Kreisergänzungskommando in Verbindung setzen. Nachdem der Magistrat im Einvernehmen mit den Verwaltungsbehörden die Meldeangelegenheiten normiert haben wird, werden die neuen Gebühren für Anmeldungen und Auszüge aus den Meldebüchern festgesetzt werden. (b)

Vor der Ernennung des Vorsitzenden des Lodzer Bezirksgerichts.

Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, soll an Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Lodzer Bezirksgerichts Herrn Belzynski, der bekanntlich nach Warschau abberufen worden ist, der bisherige langjährige Vizevorsitzende des Bezirksgerichts Herr Zulkwa ernannt werden. (a)

Verbotene Verbandsversammlung.

Die Einwohner des Hauses Gdanska-Straße 40 wandten sich an die Polizeibehörden mit einer Klage darüber, daß durch die Versammlungen in dem in diesem Hause untergebrachten Lokal des Kartells der Polnischen Arbeiterverbände die Ruhe der Einwohnerschaft gestört wird. Eine gleichartige Beschwerde reichte auch der Wirt dieses Hauses ein, indem er angab, daß durch die größere Menschenansammlung im Gewerkschaftslokal die Gefahr einer Einsturzkatastrophe nicht ausgeschlossen sei. Angesichts dieser Beschwerden entsandte die Stadtstarostei eine aus Vertretern der Stadtstarostei, der Polizei und des Magistrats bestehende Kommission an Ort und Stelle, wobei festgestellt wurde, daß in der Tat die Gefahr eines Einsturzes bestehe Im Hinblick darauf verbot die Stadtstarostei dem Kartell die Veranstaltung irgendwelcher Versammlungen in dem Lokal. Es dürfen fortab lediglich Verwaltungssitzungen stattfinden, deren Teilnehmerzahl 29 Personen nicht übersteigen darf. Die Polizei hat darüber zu wachen, daß im Verbandslokale keine größeren Versammlungen stattfinden.

Das ewige Streichholz ist erfunden.

Dr. Ferdinand Ringer, ein Wiener Chemiker, hat eine für die Zündholzindustrie der Welt umwälzende Erfindung gemacht. Es handelt sich um ein 600 mal entflammbares Streichholz, das nicht größer als ein gewöhnliches Streichholz ist und an der üblichen Reibfläche entzündet wird. Es besteht ganz und gar aus derselben Chloratmasse, die den Kopf des alten Zündholzes bildet, jedoch vermischt mit einem stickstoffentwickelnden Stoff, der das Auslöschen erleichtert und das von selbst in Brand Geraten erschwert.

Die gefährliche Eisenbahnüberfahrt in Chojny.

Ein Ehepaar von der Lokomotive erfaßt. — Warum sorgen die Behörden nicht für entsprechenden Schutz der Straßenpassanten?

Die Eisenbahnüberfahrt an der Tuszynska-Straße, die schon zahlreiche Menschenopfer gefordert hat, war wieder einmal die Ursache zu einem furchtbaren Unglück. Als vorgestern abend gegen 8 Uhr das Bednarska 20 wohnhafte arbeitslose Ehepaar Stanislawa und Waclaw Olczak die Tuszynska-Straße entlang gingen und die Schienen überqueren wollten, kam ein Güterzug angefahren, der von dem Ehepaar Olczak nicht bemerkt wurde. Beide wurden von der Lokomotive erfaßt. Der Mann wurde von der Lokomotive beiseite geschleudert und erlitt zwei Rippenbrüche und allgemeine Verletzungen. Die Frau dagegen geriet unter die Räder der Lokomotive, so daß ihr das linke Bein abgefahren wurde. Straßenpassanten riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die die Frau nach dem chirurgischen Spital in der Drewnowska-Straße und den Mann in das Poznanskische Krankenhaus schaffte.

Auf die große Gefahr, die die Eisenbahnüberfahrten an der Rzgowska- und Tuszynska-Straße für den auf diesen Straßen außerordentlich regen Verkehr bilden, haben wir schon wiederholt hingewiesen. Doch haben es die Eisenbahnbehörden bisher nicht für notwendig gefunden, ausreichende Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs auf diesen Straßen zu treffen. So liegt z. B. die Eisenbahnüberfahrt an der Tuszynska noch immer ganz frei. Kein Schlagbaum, geschweige denn ein Wärter hält den Straßenpassanten vor der heranbrausenden todbringenden Lokomotive zurück. Dabei ist die Tuszynska überaus belebt, besonders zur Sommerszeit, wo täglich viele Tausende von Menschen ins Freie hinauspilgern. Die Eisenbahnüberfahrt so ganz ohne jegliche Schutzvorrichtung zu lassen, ist eine Leichtfertigkeit von seiten der Eisenbahnbehörde, die länger nicht mehr geduldet werden dürfte. Sorgt nicht die Eisenbahnbehörde für den unerläßlichen Schutz der Straßenpassanten, so müssen andere, berufene Stellen sich dieser Angelegenheit annehmen.

Die Zahlungsschwierigkeiten der polnischen Kaufmannschaft.

In der Bank Polski machten die protestierten Wechsel gegenüber den eingelösten im Dezember vorigen Jahres 4,12 Prozent aus, gegenüber 4,22 Prozent im November und 3,64 Prozent im Oktober vorigen Jahres. (ag)

Aenderung einer Straßenbahnhaltestelle.

Die bisher an der Ecke der Wulczanska- und Czerwona-Straße befindliche Haltestelle der elektrischen Straßenbahn wurde nach der Kontna gegenüber des Grundstückes Nr. 2 übertragen. (a)

1364 Selbstmordversuche.

Nach einer Zusammenstellung haben im vergangenen Jahre 1364 Personen sich ihres sLebens zu entäußern versucht. Von diesen Selbstmordversuchen sind 368 tödlich verlaufen. Weiter weist die Statistik 912 Verletzte auf, die bei Autounfällen zu Schaden gekommen sind. Dabei haben 50 Personen ihr Leben gelassen. Durch die Straßenbahn haben 248 Personen Verletzungen erlitten, davon in 29 Fällen mit tödlichem Ausgang. Durch Eisenbahnunfälle haben 26 Menschen den Tod erlitten, währen 71 schwer oder leichter verletzt wurden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; J. Steckel, Limanowskiego 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrkowski, Pomorska 91. (p)

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

32

„Das wäre also abgemacht und wir können füglich gehen", sagte er. „Ueber den Preis des Kunstwerkes sprechen wir später, lieber Professor!"

Die beiden verabschiedeten sich und gingen. Veldeke aber klopfte Felix, als sie allein waren, wohlwollend auf die Achsel und meinte:

„Nun schmieden Sie das Eisen, lieber Erlenbach, so lange es warm ist — Sie wissen, jeder ist seines Glückes Schmied! Dieser Fleming ist nicht nur ein sehr reicher, sondern auch ein wahrhaft liebenswürdiger und edler Mann, der schon manchem Künstler zu Ansehen und Ruhm verholfen hat. Daß er sie schätzt, ersehen Sie aus seiner Einladung, die Sie nicht meiner Empfehlung, sondern Ihrem Können und dem Eindrucke verdanken, den Sie auf den Mann gemacht haben."

9. Kaptel.

Der Schnee war geschmolzen, auch im Gebirge schon, der griesgrämige Winter hatte unmutig Abschied genommen und der Frühling war ins Land gezogen. Mit ihm waren goldene Sonnenhelle gekommen und laue Lüfte, und was der fröhliche Gesell mit seinem Zauberstabe berührte, das erwachte zu neuem Leben. In den Villengärten Schwabings und der anderen Vororte der alten Isarstadt grünte und sproßte es, auf den blütenbedeckten Zweigen wiegten sich Finken, Drosseln und Sperlinge um die Wette, die gelbgeschnäbelte Amsel schlüpfte durch das Gebüsch und ließ von Zeit zu Zeit ihren lockenden Ruf erschallen. In den öffentlichen Parkanlagen tollten die Kinder, lustwandelten die jungen Leute und sonnten sich gemütlich auf den Bänken die Alten.

Die Musikakademie hatte ihre Pforten geschlossen und ihre Schüler und Schülerinnen entlassen, den ältesten Jahrgang zu fröhlichem Wettbewerbe im Reiche der Töne, zu hoffnungsvollem Eintritt in den Kampf des Lebens, die übrigen Jahrgänge zur Erholung von anstrengendem Studium und zu freudigem Wiedersehen im Herbste.

Lotte war unter denen gewesen, die den Hallen des Konservatoriums für immer Lebewohl gesagt. Sie hatte das beste Zeugnis ihrer Klasse bekommen, Lehrer, Mitschüler und Mitschülerinnen hatten sie beglückwünscht und ihr Erfolg und Ruhm prophezeit — sie hatte alles hingenommen mit einem freundlichen, ruhigen Lächeln und mit aufrichtigem Danke, aber Widerhall hatten die fröhlichen Zurufe in ihrem Innern nicht erweckt. Nun wandelte sie langsam durch die Straßen dahin ihrem Heime zu. In dem Parke, in dem vor drei Monaten Felix sich niedergelassen, setzte sie sich auf eine Bank und sah den spielenden Kindern zu, die einander an den Händchen gefaßt hielten und „Ringa-Ringa-Reiha" tanzten. Es schoß ihr durch den Sinn, daß auch sie einstmals ein solch kleines Mädchen gewesen und den Ringelreihen gesungen hatte. Was für eine glückliche Zeit war das gewesen!

Sie seufzte. Dann erhob sie sich und verließ den Park. Wieder wanderte sie durch die Straßen, langsam, ruhigen Schrittes. Sie blickte einem und dem andern der ihr Begegnenden in das Antlitz und dachte: „Wie fröhlich die Leute aussehen!" Die Töne einer Drehorgel drangen an ihr Ohr; sie wurden stärker, je näher Lotte ihnen kam, und just als sie an dem Hause vorbeischritt, in dessen Hausflur der Musikkasten stand, stimmte der Leiermann das alte Lied an: „Freut euch des Lebens, eh' es verglüht! Pflücket die Rose, eh' sie verblüht!"

„Gibt's denn Rosen auf dieser Welt?" fragte sie sich. Ach ja, Rosen gab es schon, aber die blühten den andern, den glücklichen Menschen! Ihr waren die Dornen beschert, an denen sie sich wund stach!

Dann nahmen ihre Gedanken eine andere Richtung. War es nicht seltsam? Wie anders, wie ganz anders hatte sie sich immer den heutigen Tag gedacht! Freudestrahlenden Gesichts, mit den Kameradinnen scherzend und lachend würde sie das Haus verlassen, in dem sie durch Jahre hindurch in dem unterwiesen, was erlernbar war in ihrer Kunst. Felix würde an der gewohnten Ecke stehen, ein Sträußchen Maiglöckchen in der Hand oder ein paar Rosen, würde ihr Glück wünschen und sich mit ihr freuen. Und daheim würde der Vater warten, sie in seine Arme schließen und stolz sein auf seine Tochter und den Erfolg, den sie errungen.

So hatte sie sich den heutigen Tag gedacht — und wie war die Wirklichkeit? Ein wehmütiges Lächeln umspielte ihren Mund. „Mädchenträume!" flüsterte sie und schritt schneller aus, als könnte sie dadurch ihren Gedanken entfliehen. Als sie ihr Heim erreicht hatte, fragte sie die öffnende Liese:

„Papa daheim?"

„Ja, Fräulein Lotte! Herr Marhold wartet schon auf Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Um Errichtung von Postfilialen in den Vororten.

Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, haben sich die Bewohner des Vorortes Chojny an die Direktion der Lodzer Post mit dem Ersuchen gewandt, in diesem Vororte eine Postabteilung zu errichten, da dieser Vorort dicht bewohnt ist und keine Postabteilung zur Aufgabe der eingeschriebenen Korrespondenz, Postanweisungen usw. besitzt. Diesem berechtigten Wunsche der Bewohner von Chojny hat die Postdirektion insofern entsprochen, als sie beim Postministerium die Genehmigung zur Eröffnung einer Abteilung in diesem Vororte eingeholt hat. Gegenwärtig führt die Postdirektion mit einigen Hausbesitzern Unterhandlungen über die Mietung eines entsprechenden Lokals. Die Unterhandlungen dürften demnächst zum Abschluß gelangen, so daß die Eröffnung der neuen Postabteilung noch Ende dieses Monats erfolgen dürfte. Ferner erfahren wir, daß sich die Bewohner der Vororte Baluty und Radogoszcz, die bis zur nächsten Postabteilung in der Stadt ebenfalls einen längeren Weg zurücklegen müssen, ebenfalls an die Postdirektion mit dem Ersuchen gewandt haben, in diesen Vorarten eine Postabteilung zu eröffnen. Wie uns von der hiesigen Postdirektion mitgeteilt wird, hat das Ersuchen der Bewohner von Baluty und Radogoszcz große Aussichten auf Verwirklichung. (a)

Für Amerikaauswanderer.

Das amerikanische Konsulat teilt mit, daß es bereits mit der Registrierung von Personen beginnt, die die Absich haben, nach Amerika auszuwandern und nicht zu jenen Bevorzugten gehören, die Verwandte amerikanischer Staatsangehörigkeit besitzen. Vorläufig werden diese Personen nur in eine Liste eingetragen und werden im Falle der Zulassung zur Auswanderung aufgefordert werden, entsprechende Gesuche um Erteilung von Ausreisevisa einzureichen. Gesuche um Eintragung in diese Liste sind an das Konsulat durch die Post zu richten. Das Konsulat macht jedoch darauf aufmerksam, daß die Aussichten dieser Personen auf Erlangung von Visen sehr gering sind. (b)

Straßenbahn gegen Holzwagen.

In der Gdanska-Straße trug sich gestern vor dem Hause Nr. 95 ein tragischer Unglücksfall zu, der nur wie durch einen Zufall kein Menschenleben nach sich zog. Von der 6-go Sierpnia aus näherte sich dem genannten Hause ein mit Holz beladener Wagen. Als der Wagen in den Torweg einbog, näherte sich ein Straßenbahnzug der Linie 6, der von dem Maschinisten Przybylski gelenkt wurde. Der Wagenführer Przybylski wollte den Zug noch schnell zum Stehen bringen, was ihm indes nicht gelang und der Straßenbahnwagen fuhr mit aller Kraft gegen den Holzwagen, der dabei umstürzte und den 38jährigen Fuhrmann Jan Dombrot (Siladowa 31) unter sich begrub. Die Straßenpassanten und eine vorübergehende Polizeiabteilung eilten sofort zu Hilfe. Der Fuhrmann wurde nach Fortschaffung des Holzes nach der nahen Rettungsbereitschaft gebracht, wo der Arzt einen Bruch mehrerer Rippen und schwere Verletzungen des ganzen Körpers feststellte und ihm die erste Hilfe erwies. (p)

Die Spitzbuben mit dem guten Herzen.

Sie wollen dem Bestohlenen alles zurückerstatten, was sie ihm genommen haben, weil er sie darum bittet.

Vor einigen Tagen gelangten bisher unermittelte Diebe in Abwesenheit der Bewohner in eine Wohnung im Hause an der Polnocnastraße 21, wo sie einen Diebstahl ausführten. Sie eigneten sich dabei verschiedene Kleidungsstücke, eine bestimmte Summe Geld und einige Wertgegenstände an. Der Bestohlene, ein kleiner Beamter eines Privatunternehmens, richtete daraufhin durch Vermittlung einer jüdischen Zeitung an die „Herren Diebe" einen „offenen Brief", in dem er sie höflich ersucht, ihm die gestohlenen Sachen und das Geld zurückzuerstatten, da er ein unvermögender, schwer für sich und seine Familie arbeitender Mann sei, weshalb er durch den in seiner Wohnung verübten Diebstahl schwer geschädigt werde. Er appelliert daher an die Ehrbarkeit der „Herren Diebe" und an das Gewissen derselben, wobei er die Hoffnung äußert, sein Brief werde nicht unbeantwortet bleiben.

Soweit weist die Geschichte nichts besonderes auf, da solche Fälle sich öfter ereignen, daß sich Geschädigte durch die Presse an die Diebe wenden und um Rückgabe der gestohlenen Sachen ersuchen, was jedoch meistens ergebnislos bleibt. In diesem Falle verhält es sich jedoch etwas anders, weshalb die Sache verzeichnet zu werden verdient.

Gestern hat nun dieselbe Redaktion, die den Brief des Bestohlenen veröffentlicht hatte, ein Schreiben nachstehenden Inhalts erhalten: „Geehrter Herr Redakteur! In ihrem Blatte ist der Brief eines Bestohlenen erschienen, der an der Pulnocna 21 wohnt. Er ersucht uns um die Rückerstattung der gestohlenen Sachen. Wir wollen in diesem Falle beweisen, daß auch Diebe, die gewöhnlich recht negativ beurteilt werden, ihre Ethik, Rechtschaffenheit, ein Herz und Gewissen besitzen. Wir haben inzwischen erfahren, daß der Bestohlene ein armer Mensch ist, der schwer um den Lebensunterhalt ringt. Wir haben daher beschlossen, ihm die gestohlenen Sachen zurückzuerstatten. Wir können ihm die Sachen jedoch nicht zuücksenden, da wir nicht wissen, wie der Geschädigte heißt. Wir wenden uns daher durch Ihre Vermittlung an ihn, in Ihrem geschätzten Blatte seinen Namen sowie ein genaues Verzeichnis der Sachen mit Angabe des Geldbetrages bekanntzugeben, worauf er alles durch die Post zurückerhalten wird. Sollte er indes im Gegensatz zu uns unredlich verfahren und eine größere Menge Sachen oder Geld angeben, als ihm tatsächlich gestohlen worden sind, dann darf er nicht auf eine Wiedererlangung der gestohlenen Sachen rechnen. Hochachtungsvoll — Einer von denen, die den Diebstahl an der Pulnocna 21 ausgeführt haben."

Es muß zugegeben, werden, daß dies ein noch nicht dagewesener oder mindestens sehr seltener Fall ist, daß ein Dieb sich freiwillig mit einer Rückerstattung der gestohlenen Sachen an den Geschädigten einverstanden erklärt. Hoffentlich bekommt er sie. Ob er sie bekommt? (p)

Sport-Turnen-Spiel

Guter Erfolg der Lodzer Boxer.

Brünn 10 : 6 von Lodz geschlagen. — Erstklassige Jubiläumskämpfe.

Mit einer hervorragenden erstklassigen internationalen Veranstaltung, feierte gestern der Boxverband sein 5jähriges Jubiläum.

Die Wahl fiel auf die gute Brünner Auswahlmannschaft, welche in Lodz hochwertige spannende Kämpfe demonstrierte. Daß die Brünner 10 : 6 geschlagen Lodz verließen, ist dem Tiefschlag Ostruznaks zuzuschreiben, denn im regulären Kampf hätte Roslaw schwerlich zwei Punkte für Lodz errugen, so daß das Treffen 8 : 8 geendet hätte. Was man sich von den Brünnern versprach, hielten sie vollauf. Daß sie die Lodzer nicht klein kriegen konnten, war der außerordentlich guten Form Pawlaks, Cyrans, Klimczaks und Seweryniaks zuzuschreiben.

Zu der Jubiläumsfeier fanden sich als Graulanten die Spitze nder Behörden und Vereine ein. Vizepräses des Verbandes Herr Remowski schilderte das Entstehen und der Werdegang des Verbandes, Herrn Dir. R. Kannenberz unter lautem Beifall die Urkunde eines Ehrenpräses überreichend. Um zur weiteren intensiven Arbeit die Vereine anzuspornen, spendete Ehrenpräses Kannenberg einen kostbaren silbernen Pokal für die Sieger aus dem Mannschaftsturnier des Lodzer Boxverbandes.

Nachdem noch der Jubilat Sewerynik für seinen 50. Kampf mit einem kostbaren Geschenk geehrt wurde, wurden beide Mannschaften vorgestellt, worauf die Kämpfe begannen.

Fliegengewicht: Bezdek (Brünn) — Pawlak (Lodz). Stand: 0 : 2 für Lodz. Punktentscheidung für Pawlak.

Bantamgewicht: Mensik (Brünn) — Spodenkiewicz (Lodz). Punktesieg Mensiks. Stand: 2 : 2.

Federgewicht: Kosima (Brünn) — Cyran (Lodz). Kampflos erhält Lodz zwei Punkte, da Kosima 2½ Kilo über das Limit bringt. Punktsieg Cyrans. Stand 4 : 2 für Lodz.

Leichtgewicht: Neubauer (Brünn) — Klimczak (Lodz). Stand 6 : 2 für Lodz.

Weltergewicht: Steckl (Brünn) — Sewerynial (Lodz). Punktsieg Sewerynils. Stand 8 : 2 für Lodz.

Mittelgewicht. Skrivanek (Brünn) — Trzonek (Lodz). Punktsieg von Skrivanek. Stand 8 : 4 für Lodz.

Halbschwergewicht: Ostruznak (Brünn) — Roslaw (Lodz). Ostruznak wegen Tiefschlags disqualifiziert und der Sieg Roslaw zugesprochen. Stand 10 : 4 für Lodz.

Mitelgewicht Lindner (Brünn) — Stahl I. (Lodz). Trotzdem Stahl die dritte Runde für sich buchen kann, erhält Lindner den Punktsieg, was vom Publikum mit Protestrufen begrüßt wird.

Schwergewicht: Ambroz (Brünn) — Wotzka (Lodz). Der Sieg des Brünners war schwer erkämpft. Beiden Kämpfern werden lebhafte Ovationen zuteil.

Im Ring amtierte vorbildlich Ltn. Laskowski (Warschau), das Punkten besorgten die Herren J. Klic (Brünn) und O. Landeck (Lodz), l. m.

Zwischenvereins-Boxkämpfe.

Am kommenden Sonnabend findet im Sportsaale der Widzewer Manufaktur ein Boxkampf zwischen Widz. Man. und Geyer statt. Gekämpft wird in 6 Gewichtsklassen.

Lodzer Boxer nach Brünn eingeladen.

Der Mährische Boxverband hat die Lodzer Boxer zu einem Revanchetreffen nach Brünn eingeladen, das für Mitte März vorgesehen ist.

Hockeyderby in Lodz.

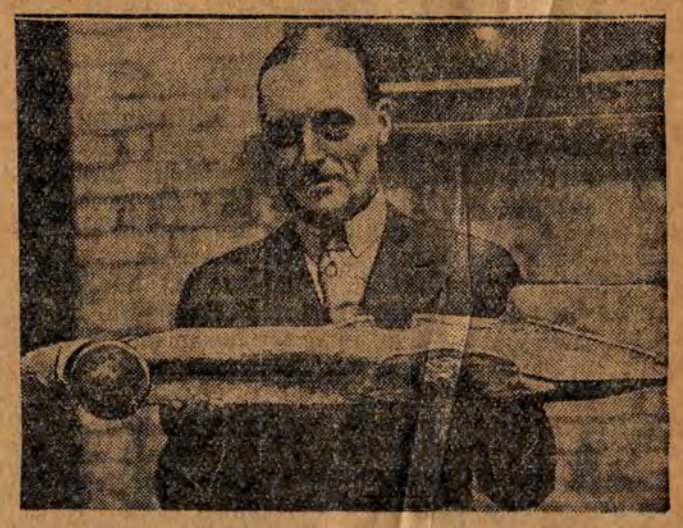
Bekanntlich finden gegenwärtig die Eishockey-Wettspiele um die Meisterschaft von Lodz statt. In der Tabelle führen, wie vorauszusehen war, LKS. und Union. Am kommenden Sonntag findet nunmehr das Spiel dieser beiden Anwärter auf den Meistertitel statt. Der Sieger aus diesem Kampf wird wahrscheinlich auch an den Zwischenbezirksspielen um den Aufstieg in die A-Klasse teilnehmen.

Kusocinski nach Paris eingeladen.

Der hervorragende Langstreckenläufer Kusocinski ist zu zwei Querfeldein-Läufen für Mitte März nach Paris eingeladen worden. Warszawianka wird höchstwahrscheinlich das Angebot annehmen.

Tur-Bewegungsspiele.

Auf Betreiben des Tur finden am kommenden Sonnabend Bewegungsspiele statt. Das Programm sieht vor: Damenkorbball: JKP. — Tur; Herrenkorbball: Hasmonea — Tur und JKP. — Triumph. Die Spiele finden im Turnsaale in der Drewnowska 88 statt.



Campbell mit dem Modell seines Weltrekord-Wagens

„Blauer Vogel II", mit dem er in Daytona Beach (Florida) den Schnelligkeitsweltrekord des verstorbenen Kapitän Sir Henry Segrave erneut angreifen will. Kapitän Malcolm Campbell hofft, mit diesem Wagen — Länge 1,52 Meter, Breite 0,91 Meter, 1400 PS. in 12 Zylindern! — einen Stundendurchschnitt von 386 Kilometern zu erreichen und damit die bisherige Weltbestleistung um 15 Stundenkilometer zu verbessern.

Aus dem Gerichtssaal.

Falschmünzer vor Gericht. Ein Gemüsehändler als Detektiv.

Am 26. Juni v. Js. wandte sich an einen Polizisten des 3. Polizeikommissariats auf dem Baluter Ringe eine Frau und meldete diesem, daß sie von einer Butterhändlerin eine falsche Einzlotymünze erhalten habe. Der Polizist begab sich zu der bezeichneten Händlerin, die sich als eine gewisse Michalina Koralak erwies. Bei der Durchsicht des bei der Koralak gefundenen Geldes wurden 16 falsche Einzlotymünzen sowie drei 50 Groschenmünzen vorgefunden. Der in der Nähe der Koralak handelnde Gemüsehändler Wojciech Tarnowski fand bei der Durchsicht seiner Barschaft ebenfalls eine falsche Einzlotymünze. Sowohl die Koralak als auch der Tarnowski wurden nach dem Polizeikommissariat abgeführt. Beide Festgenommenen erklärten dort, daß sie das falsche Geld von drei unbekannten Männern erhalten hätten, die auffällig große Einkäufe bei ihnen gemacht hätten. Da die Aussagen der Händler der Polizei glaubwürdig erschienen, wurden diese aus der Haft entlassen. Auf dem Marktplatz wurde neben dem Händler Tarnowski ein Beamter der Kriminalpolizei postiert, der alle Kaufenden genau beobachtete. Nach einiger Zeit kam eine Frau, auf die der Händler als diejenigen hinwies, die bei ihm die eingekauften Waren mit Falschgeld bezahlt hätte. Die Frau wurde daraufhin verhaftet und erwies sich als eine gewisse Antonina Szwaracka. Bei der Verhafteten wurde 52 Zl. 35 Gr. Bargeld vorgefunden, darunter eine falsche Einzlotymünze. In der hierauf in der Wohnung der Szwaracka vorgenommenen Haussuchung wurden weitere 17 falsche Einzlotymünzen vorgefunden. Durch die weitere Untersuchung wurde festgestellt, daß eine gewisse Rosalie Smigielska und Stanislawa Kaftun ebenfalls bei der Verbreitung des falschen Geldes beteiligt waren, in deren Wohnungen ebenfalls falsche Einzlotymünzen vorgefunden wurden. Gestern hatten sich nun die Stanislawa Kaftun, Rosalie Smigielska und Antonina Szwaracka vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen Verbreitung falschen Geldes zu verantworten. Vor Gericht bekannten sich die Angeklagten nicht zur Schuld und behaupteten, daß sie das falsche Geld beim Einwechseln und bei Einkäufen in der Stadt erhalten hätten. Das Gericht verurteilte nach Vernehmung der Zeugen die Szwaracka zu 5 Monaten Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen.

Ein Jahr Gefängnis für Anbringung einer roten Fahne.

Am 6. September v. J. bemerkte der durch die Brzezinska-Straße gehende Berthold Fietze an der Ecke der Mlynarska einen Mann, der eine rote Fahne an den Telephondrähten befestigen wollte. Nachdem dem Unbekannte die Anbringung der Fahne gelungen war, entfernte er sich und beobachtete aus gewisser Entfernung zwei Polizisten, die sich an die Entfernung der Fahne machten. Als sich der Unbekannte hierauf in der Richtung der Marysinska-Straße entfernen wollte, machte Fietze die Polizisten auf den Mann als denjenigen, der die Fahne aufgehängt hatte, aufmerksam.

Die Polizisten verhafteten den Unbekannten, der sich im Polizeikommissariat als der 22jährige Abram Oksenberg erwies.

Gestern hatte sich Oksenberg wegen der Aushängung der kommunistischen Fahne vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld, doch wurde diese durch die Zeugenaussagen bewiesen, worauf das Gericht nach der Rede des Staatsanwalts Nikitenko Oksenberg zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte. (a)

Aus dem Reiche.

Dulka Bürgermeister von Ruda-Pabianicka.

Latkowski ist durchgerasselt.

Gestern fand in Ruda-Pabianicka die von uns bereits angesagte Sitzung des Stadtrates statt, in der die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen wurde. Als Kandidaten für den vielumstrittenen Bürgermeisterposten waren zwei Kandidaten aufgestellt, und zwar der bisherige Bürgermeister Latkowski und der Stadtverordnete Dulka. Bei der vorgenommenen Abstimmung erhielt Dulka 13 Stimmen und Latkowski 8 Stimmen. Somit erhielt Dulka die erforderliche Stimmenmehrheit und wird in den Magistrat als Bürgermeister einziehen. Einen näheren Bericht über den Verlauf der Sitzung bringen wir morgen. (a)

Bat'a baut bei Petrikau eine Schuhfabrik?

Vor einigen Wochen erhielt der Magistrat von Petrikau eine Offerte der bekannten tschechoslowakischen Schuhwarenfabrik Bat'a, in welcher die Firma dem Magistrat die Ueberlassung eines Platzes zum Bau einer Schuhwarenfabrik vorschlägt. Die Firma Bat'a beabsichtigt in der Nähe von Petrikau eine große Fabrik zu errichten und will zu diesem Zweck vom Magistrat ein städtisches Grundstück von annähernd 400 Morgen erwerben.

Die Firma Bat'a sichert dem Magistrat von Petrikau außer der Beschäftigung von polnischen Arbeitern beim Bau der Fabrik selbst, in dem späteren Betriebe die Beschäftigung von 10 000 polnischen Arbeitern zu. Der Magistrat ist auf den Vorschlag der Firma Bat'a bereitwilligst eingegangen und hat dieser bereits seinerzeit ein entsprechendes Grundstück zugewiesen.

Der in Petrikau eingetroffene Vertreter der Firma Bat'a macht jedoch die Verwirklichung des Bauprojekts von der Erbauung eines Kanals von der Pilica über das ausersehene Grundstück führend abhängig, da die Fabrik zur Errichtung einer eigenen Gerberei größere Wassermengen benötigt.

Da der Petrikauer Magistrat über keine entsprechenden Geldmittel zum Bau eines Kanal verfügt, so wandte sich dieser an die Zentralbehörden mit dem Ersuchen, die erforderlichen Mittel hierzu zur Verfügung zu stellen. Die Erbauung einer so bedeutenden Fabrik in Petrikau, wie sie von der Firma Bat'a beabsichtigt wird, würde entschieden für die Stadt von großer Bedeutung sein und die Arbeitslosigkeit zum Teil beheben. Es ist daher zu erwarten, daß die Zentralbehörden ihrerseits durch Ueberweisung der erforderlichen Mittel die Verwirklichung des Bauprojekts ermöglichen werden. (a)

Nachklänge zum Zentnerschwerprozeß.

Die Verteidiger verlangen Entschädigung für die angeblichen Mörder.

Seinerzeit hatte der Prozeß gegen die angeblichen Mörder des Bankiers Zentnerschwer in Warschau großes Aufsehen erregt, da in der Verhandlung erwiesen wurde, daß die Angeklagten von den Polizeiagenten unbarmherzig geschlagen wurden, um sie zum Geständnis zu bringen. Das Gericht hat dann auch die des Mordes angeklagten sämtlich freigesprochen. Die Verteidiger der Angeklagten haben jetzt eine Klage gegen das Warschauer Untersuchungsamt wegen Schlagens der Angeklagten eingereicht und haben gleichzeitig an den Staatsschatz die Forderung gestellt, den Geschädigten eine Entschädigung von **100 000 Zloty** auszuzahlen. Der Proze ßgegen das Untersuchungsamt wird wahrscheinlich Mitte Februar vor dem Warschauer Bezirksgericht stattfinden und dürfte wirklich sensationelle Tatsachen bringen.

Eine politische Straßentaufe

und die Folgen ihrer Ablehnung.

Vor dem Appelationsgericht in Thorn fand dieser Tage, wie das „Slowo Pomorskie" berichtet, eine Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Wojda und den verantwortlichen Redakteur des genannten Blattes Madejski statt. Es handelte sich um einen Artikel, dessen Autor der erste Angeklagte war und den das genannte Blatt veröffentlicht hatte. In diesem Artikel hatte Dr. Wojda die Anfang 1929 erfolgte Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Thorn einer Kritik unterzogen und war zu dem Schluß gekommen, daß die Ursache der Auflösung damals nur die gewesen sein könne, daß die Stadtverordnetenversammlung den Antrag, eine der Straßen von Thorn nach dem Marschall Pilsudski zu benennen, abgelehnt hatte.

Wegen dieser Angelegenheit war seinerzeit Dr. Wojda auf Grund des Paragraphen 131 des St.-G.-B. in erster Instanz zu 100 Zloty und der Redakteur Madejski zu 20 Zloty Geldstrafe verurteilt worden. Vor dem Appelationsgericht bekundete jetzt als Zeuge der Stadtpräsident von Thorn Bolt, daß ihm bisher amtlich nichts bekannt geworden ist, weshalb die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst worden ist. Zuerst habe er darüber im „Monitor" gelesen, und später kam ein Schreiben, aber ohne Angabe von Gründen. Weiter bekundete der Zeuge Bolt, zu ihm sei der Chef der Abteilung für Arbeit und öffentliche Fürsorge in der pommerellischen Wojewodschaft, Zapala, gekommen mit der Angabe, er müsse im Auftrage des Wojewoden die ganze städtische Wirtschaft einer Revision unterziehen. Um die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung kümmerte sich auch der General Berbecki.

Zeuge Antczak bekundet, Zapala hätte ihm einmal im Cafe von der Revision der städtischen Wirtschaft erzählt, wie auch davon, daß die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst werden solle. Zapala hätte dabei angeblich erklärt, er müsse bis zum Mittwoch dem Ministerrat einen begründeten Antrag vorlegen über die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung. Außerdem bekundete der Zeuge, daß nach dem ablehnenden Beschluß der Stadtverordnetenversammlung General Berbecki an die sozialen und Berufsorganisationen Schreiben versandt hätte, worin die betreffenden Organisationen aufgefordert wurden, die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung zu fordern, da diese durch ihren Beschluß das polnische Heer beleidigt hätte.

Die Angeklagten wurden von dem Rechtsanwalt Dr. Ossowski verteidigt. In seiner Verteidigungsrede betonte dieser, daß es den Angeklagten nicht darum zu tun gewesen sei, die Staatsbehörden im Sinne des Pragraphen 131 herabzusetzen, sondern nur darum, festzustellen, daß es für die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung keinen anderen Grund gegeben habe, als gerade die Ablehnung der Umbenennung einer der städtischen Straßen. Etwas anderes ist auch in der jetzigen Verhandlung nicht ersichtlich geworden, weshalb das Appelationsgericht das Urteil der ersten Instanz aufhob und beide Angeklagten freisprach. Das Urteil ist rechtskräftig geworden.

Banditen auf Urlaub.

Vor einigen Tagen wurde auf ein Geschäft in Strzemierzyce bei Sosnowice ein dreister Raubüberfall verübt, wobei eine größere Menge Waren gestohlen wurden. Erst vorgestern gelang es, den letzten Teilnehmer an dem Ueberfall festzunehmen. Dabei stellte es sich heraus, daß es der von den Polizeibehörden seit Monaten gesuchte Dieb Franciszek Niemczyk ist, der vor zwei Jahren eine Gefängnisstrafe von 3½ Jahren, zu der er wegen Ermordung eines Zollbeamten verurteilt worden war, angetreten hatte und dann zu einem halbjährigen „Gesundheitsurlaub" entlassen wurde. Dieser „Gesundheitsurlaub" ging im November v. Js. zu Ende, doch Niemczyk hatte wahrscheinlich seine Gesundheit so gut hergestellt, daß er es vorzog nach dem Gefängnis nicht mehr zurückzukehren. Dafür veranstaltete er zusammen mit seinem Bruder Raubüberfälle und war nun bei dem letzten Ueberfall gefaßt worden. Ein Beweis mehr dafür, wie nötig solche „Gesundheitsurlaube" für Verbrecher sind und wie sie von ihnen ausgenutzt werden.

Kempen. Handgranaten gegen eine evangelische Kirche. In der Silvesternacht haben in Bralin einige Rowdys einen Sprengkörper von der Nordseite gegen die evangelische Kirche geworfen. Der Sprengkörper, der nach Feststellung anscheinend eine Handgranate war, explodierte mit großem Getöse, wühlte ein Loch in die Erde und beschädigte die Kirchenmauer und den Kirchenzaun. Auch das Innere der Kirche wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Von dem Kronleuchter sind sämtliche Glaszapfen abgerissen und 8 Fensterscheiben, darunter auch bunte, wurden vollständig zertrümmert. Die Polizei ist sogleich von diesem Attentat benachrichtigt worden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Weihnachtsfest des Christlichen Commisvereins. Die Reihe der Weihnachtsfeste schloß der genannte Verein am verflossenen Montag in seinen eigenen Räumlichkeiten. Daß gute Organisation die Veranstaltungen dieses Vereins immer auszeichnet, ist bekannt. Was aber diesmal besonders auffiel, war das wirklich ausgezeichnete und glücklich zusammengestellte Programm. Das wert- sowie gehaltvollste boten allenfalls die Herren Weber und Wimmer. Eine sinnvolle, schöne Eröffnung erfuhr das Fest durch ein Potpourri von Weihnachtsliedern der Tölgschen Streichmusiker, worauf der Vizepräses Herr Weiß das Wort zu einer kurzen, aber herzlichen Ansprache ergriff. Alsdann mußte die Vereinsbühne Gastgeberin für einen Einakter von Höppner sein. Dieses Schauspiel „Am Weihnachtsabend" wurde sehr beifällig aufgenommen. Man sah hier nach langer Pause wieder einmal Herrn Hugo Schmidt auf den Brettern. Die anderen Rollen waren mit Erfolg von den Damen Cäcilie Kuntze, Lucy Weiß, Else Batsch und Herrn Walter Neumann besetzt. Besondere Freude bereitete Herr Weber mit seinen Violinsolis. Davon gefiel am besten J. Brahms „Walzer". „Vision" von F. Drla, „Sonate E-moll" von N. Paganini waren etwas schwierig zu behandeln, trotzdem zeigte auch hier der Geiger gutes Können. Zur Abwechslung trat das Quartett der Trinitatler: Merklas Ph., Czadek A., Wagner G., Krise H. mit den Liedern: „Die Treue" und „Aus weiten Fernen" von Fleischner, auf den Plan. Reicher Beifall war hier der rechte Lohn. Die Programmfolge beschloß Herr Wimmer mit einigen mit starkem Beifall aufgenommenen Baritonsolis. Nun war die Parole: Tanz! gegeben und diese Parole befolgte nicht nur die Jugend. . . A.S.

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wirb!

Der Führer der amerikanischen Privatbankiers fordert Welt-Moratorium.

Dr. James Speyer, der bekannte amerikanische Bankier, veröffentlichte zum Neujahrstage in amerikanischen Zeitungen einen Aufsatz, in dem er unbedingt ein Zahlungsmoratorium fordert: Die Weltwirtschaft leide an den Friedensverträgen mehr als an den Kriegsfolgen.

Am Scheinwerfer.

Die Sanacjasozialisten wollen von den Deutschen lernen.

Die Spaltungsgruppe der PPS., die sogenannten Fraki, stellen sich äußerst national ein und wettern in ihren Organen gegen die PPS., weil diese die internationale Zusammenarbeit pflegt und — o Schreck — sogar mit den deutschen Arbeiterorganisationen Beziehungen unterhält. Es stellt sich aber heraus, daß die Fraki selbst ohne deutsches Vorbild nicht auskommen können. So hat sich letztens das polnische Konsulat in Berlin im Namen der PPS. (rev. Fraktion) an die Gewerkschaftszentrale in Berlin mit der Bitte gewandt, den Frakis das Statut des deutschen Gewerkschaftsbundes zuzustellen. Auch die Deutschenhetzer wissen also, wo sie etwas lernen können!

Kunst.

Das heutige Konzert von Bronislaw Gimpel. Heute findet in der Philharmonie das Konzert des berühmten Geigers Bronislaw Gimpel statt. Während seiner Konzerttournee in Italien wurde dem talentvollen Künstler die im „Palazzo Verde" aufbewahrte Geige des größten Meisters aller Zeiten, Paganinis, überreicht, auf welcher Gimpel am Grabe Paganinis spielte. Der Eindruck damals war ungeheuer. Tausendköpfige Massen von Publikum, die Presse sowie die Künstlerkreise lenkten ihre Aufmerksamkeit auf den polnischen Virtuosen. Für das heutige Programm hat der Künstler Perlen der Violinliteratur gewählt. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Am kommenden Sonntag, den 11. d. Mts., findet im Saale der Philharmonie die zweite sinfonische Morgenfeier unter Leitung von Bronislaw Szulc statt. In diesem Konzerte wirkt der hervorragende Geiger Wladyslaw Wochniak mit, der in Lodz zum ersten Male konzertieren und das Violinkonzert von Paganini zum Vortrag bringen wird. Außerdem sieht das Programm die beliebte 5. Sinfonie von Tschajkowskij vor sowie die sinfonische Dichtung von Rozycki „Anhelli".

Alexander Brailowski in Lodz. Einer der berühmtesten Pianisten der Gegenwart, Alexander Brailowski, kommt nach Lodz, um im 8. Meisterkonzert in der Philharmonie aufzutreten. Das Konzert wird am kommenden Dienstag, den 13. d. Mts., stattfinden. Die Auslandspresse zollt dem Künstler, der in Lodz zum ersten Male gastieren wird, die größte Anerkennung.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Achtung, Vertrauensmänner! Montag, den 12. Januar, um 7 Uhr abends findet eine Sitzung der Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner ist Pflicht.

Lodz-Süd. Donnerstag, den 8. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine ordentliche Vorstands- und Vertrauensmännerratssitzung im Parteilokale Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, statt. Das Erscheinen Sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorsitzende.

Lodz-Widzew. Alle Vertrauensmänner sowie die Genossen, welche Wahlspendenlisten besitzen, werden ersucht, Freitag, den 9. Januar, pünktlich um 7 Uhr abends zwecks Abrechnung zu erscheinen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Heute, Donnerstag, 7.30 Uhr, findet eine Monatsversammlung unserer Ortsgruppe statt. Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.

Achtung! Sportler! Am Donnerstag, den 8. Januar, um 8 Uhr abends, findet eine Versammlung der Sportler-Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend der Kapitän.

Alexandrow. Sonnabend, den 10. Januar, um 7.30 Uhr findet eine Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

10. Fortsetzung.

Seine Antwort wartete sie nicht ab, sondern entfernte sich.

Seiden war aufgestanden. Er kam sich dienstvergessen vor. In amtlicher Eigenschaft war er hergekommen; er hatte sich aber nicht sehr amtlich benommen. Und als müsse er das außerdienstliche Verhalten der letzten Stunde gutmachen, fing er jetzt vor seinem Weggehen an, das Zimmer mit kriminalistischem Blick zu betrachten.

Als guter Kriminalist wandte er sein Interesse instinktiv dem Papierkorb zu, da jeder Kriminalist weiß, daß sich in weggeworfenen Papieren hier und da ein wichtiger Fingerzeig zur Aufklärung eines Verbrechens befindet.

Und er war erschrocken über den Erfolg, den sein verstohlenes Suchen zeitigte. Er holte aus dem Papierkorb einen Fetzen Papier, offenbar ein Teil eines Briefes, der zerrissen und mit Schiftzügen bedeckt war, die ihm bekannt vorkamen.

Diese koketten Schriftzüge mit den kleinen Mittellängen und den langen Unterlängen, unten verdickt und geknickt, kannte er. Es war dieselbe Schrift, die ihm heute Isenbeil gezeigt hatte: die Schrift der Vera Reese.

Er überlegte nicht lange, denn Hede Lammont konnte jeden Augenblick zurückkommen. Er beugte sich tiefer über den Papierkorb; der war fast leer. Nur zwanzig bis fünfundzwanzig kleine Zettel lagen in ihm. Alles offenbar Bruchstücke des Reeseschen Briefes. Er steckte sie alle in seine Tasche und beschloß, sie zu Hause zu sichten.

Im nächsten Moment schon kam Hede Lammont zurück, und er hatte Mühe, unbefangen zu scheinen.

„Mein Bruder ist auch nicht im Theresienbau", erklärte sie. Und auf ihrem Gesicht war die Sorge über den Verbleib des Bruders zu lesen.

„Vielleicht ging er spazieren", tröstete sie Seiden, um nur etwas zu sagen.

„Wo kann ich Sie erreichen, Herr Staatsanwalt", fragte sie, „wenn er zurückkommt? Sie werden ihn doch bestimmt heute noch sprechen wollen?"

Er gab ihr die Nummer seiner Wohnung an und verabschiedete sich. Er kam sich mit einem Male Hede gegenüber wie ein Spion vor.

Siebentes Kapitel.

Vera Reese bereitet Schwierigkeiten.

Der Mord an Vera Reese war nicht der erste Mord, den Gambichler zu bearbeiten hatte, und es ließ sich nicht behaupten, daß Gambichler persönlich berührt war, als er die Nachforschungen in diesem Falle aufnahm.

Zunächst verlief alles sehr nach der Schablone. Als er die Reese vorgefunden hatte, vermied er es natürlich, Spuren zu beseitigen oder auch nur zu verwischen. Er schloß das Reesesche Zimmer zunächst ab, begab sich auf die Straße, winkte einen Schutzmann heran, setzte diesem auseinander, daß Staatsanwaltschaft, Gerichtsarzt, Gerichtsphotograph und Gerichtschemiker sofort herbeizitiert werden müßten. Außerdem gab er Auftrag, Doktor Carsten zu verständigen und ihm einige Hilfsbeamte sofort zur Mordstelle zu senden.

Dann begab er sich zurück ins Reesesche Zimmer und überprüfte die Situation, wie ein Feldherr das Schlachtfeld.

Vera Reese mochte etwa fünfundzwanzig Jahre alt gewesen sein. Sicherlich war sie nie eine Schönheit gewesen; aber es mochte eine Zeit gegeben haben, wo sie wenigstens als anziehend galt.

Ihr Antlitz war, sicherlich nicht nur jetzt im Tode, sondern auch zu Lebzeiten, ausgemergelt und blaß, wie es das Antlitz der Mädchen ist, deren Sinne zu früh verbraucht sind. Die Augen hatten eine unbestimmte Farbe zwischen Grün und Grau. Das Haar schimmerte in dem verdächtigen Blond, wie es nur Wasserstoffsuperoxid erzeugt.

Noch bevor Gambichler die Personalakten der Reese des Polizeipräsidiums eingesehen hatte, war er sich über den Typ der Ermordeten durchaus klar.

Gambichler vernahm zunächst die Hausfrau der Reese, und es kam ihm zustatten, daß er sich durch jenes Trinkgeld ihre Sympathie gesichert hatte. Zwar wurde sie, als sie in Gambichler den Polizisten erkannte, zurückhaltender und vorsichtig; aber wenigstens stand sie ihm willig Rede und Antwort.

Wie lange die Reese bei ihr wohne?

So etwa drei Monate.

Ob sie die Reese schon früher gekannt habe?

Oh, keinesfalls.

Ob sie gewußt habe, daß die Reese eben aus dem Gefängnis entlassen worden sei?

Keineswegs. Was denke denn der Herr Kommissar! Wenn sie das gewußt, hätte sie doch die Reese nicht als Mieterin genommen. So eine nehme sie doch nicht in ihre Wohnung!

Ob die Reese viele Bekanntschaften gehabt habe?

Das wisse sie nicht. Sie sei nicht aufdringlich und kümmere sich nicht um die Privatangelegenheiten ihrer Mieterin.

Ob die Reese viel Männer empfangen habe?

Oh, keineswegs! Hier wurde Frau Plößl gesprächig. Natürlich komme es einmal vor, daß ein junges Mädchen einen Herrn empfange, aber sie — Frau Plößl — hatte sich gedacht, das seien Verwandte oder gute Bekannte der Reese. Man sei doch nicht mehr so rückschrittlich, Anstoß zu nehmen, wenn eine Dame am Tage Herrenbesuche empfange.

„Nur am Tage?" fragte Gambichler mit einem Augenzwinkern.

Frau Plößl wurde wieder gesprächig. Selbstverständlich nur am Tage. Sie wisse von keinem Falle, daß abends Fräulein Reese Besuche empfangen habe. Allerdings, Fräulein Reese habe einen eigenen Schlüssel gehabt. Wenn Fräulein Reese abends noch jemand hereingelassen habe, dann habe sie — Frau Plößl — es vielleicht nicht gehört.

Gambichler verstand. Aber er hatte gar kein Interesse daran, die Wirtin durch Moralpredigten kopfscheu zu machen.

Seine Fragen galten den Ereignissen des Tages.

Ob Frau Plößl heute irgend etwas aufgefallen sei?

„Ich weiß nicht recht", erklärte Frau Plößl verlegen. Die Antwort war mehrdeutig. Darum hielt es der Hammer für richtig, sie ihr Wissen recht breit auspacken zu lassen.

Vera Reese pflegte früh gegen zehn Uhr aufzustehen. Sie war auch heute sicher nicht vor zehn Uhr aufgestanden; vielleicht erst um elf Uhr. Dann war sie weggegangen. Wohin, das wußte die Wirtin nicht. Sie konnte nicht einmal eine Vermutung aussprechen, wohin. Nachmittags so gegen halb fünf oder fünf Uhr; so eine gute Stunde, bevor der Herr Kommissar gekommen wäre, war sie nach Hause gekommen.

„Haben Sie sie nach Hause kommen sehen?" fragte Gambichler.

„Nein", erwiderte Frau Plößl. „Gesehen habe ich sie nicht. Aber ich hörte ein Auto anfahren, darauf die Haustür schließen und dann die Tür zu ihrem Zimmer gehen. Als ich nachher auf den Flur kam, sah ich ihren Mantel hängen. Er hängt jetzt noch draußen an der Garderobe. Und als ich dann an ihrem Zimmer vorbeiging, hörte ich sie sprechen."

„Also kann sie doch nicht allein gekommen sein", sagte Gambichler.

„Nein, es war jemand bei ihr."

„Ein Herr?"

„Ja, bestimmt."

„Warum bestimmt?"

„Weil ich eine männliche Stimme hörte."

„Können Sie mir die Stimme beschreiben? War es eine auffallende Stimme?"

„Gar nicht! Sie sprachen auch ziemlich leise."

„Und Sie haben gar nichts gehört?"

„Ich lausche nicht!" sagte sie stolz.

„Na, sagen Sie mal", der Hammer wurde wieder gemütlich, „war es eine tiefe Stimme, so, wie Brummbären knurren, oder war es eine hohe Stimme?"

Sie zuckte mit den Achseln.

„Ich meine, eine schöne Aussprache hat der Mann gehabt."

„Und wie lange blieb der Herr bei ihr?"

Sie zuckte mit den Achseln.

„Das kann ich nicht sagen. Später klingelte es, und als ich dann auf den Hausflur hinauskam, hing sein Hut nicht mehr da; also mußte er weggegangen sein."

Der Hammer wurde wieder gemütlich: „Na, sehen Sie, Sie wissen ja eine ganze Menge Zeugs. Es ist doch sehr wichtig, daß Sie den Hut da haben hängen sehen. Was war es denn für ein Hut?"

„Es war etwas Besseres. Ich glaube, Plüsch oder Velour mit breitem Rand."

„Oder?"

„So grau oder graublau. Im Hausflur kann man das nicht so deutlich sehen, und noch ziemlich neu war der Hut."

„Hm", überlegte der Hammer. „Wissen Sie sonst noch was?"

Frau Plößl holte Atem. Die Hauptsache ihrer Aussage kam erst noch.

„Ja, freilich", antwortete sie ihm, „es hat auf einmal geklingelt. Das wird vor einer viertel oder einer halben Stunde gewesen sein, bevor der Herr Kommissar kam, und da ging ich hinaus und öffnete. Da stand 'ne junge Dame draußen, und die fragte nach Fräulein Reese. Und da zeigte ich ihr die Tür zu Fräulein Reese, und dann ging sie hinein."

„Und dann?"

„Ja, sonst weiß ich nichts."

„Wie lange blieb sie denn drinnen?"

„Ja, das kann ich nicht sagen. Ich habe sie nicht weggehen hören, und ich habe mich auch nicht darum gekümmert. Aber länger als eine halbe Stunde kann sie nicht drinnen gewesen sein, denn dann kamen Sie, und Sie haben doch niemand mehr getroffen."

Diese Schlußfolgerung war entschieden richtig. Aber dem Kommissar war damit nicht gedient. Er hätte gern gewußt, wie lange die Dame bei Vera Reese war.

„Bemühen Sie sich einmal", der Hammer wurde zum dritten Male gemütlich, „sie zu beschreiben."

Frau Plößl zuckte hilflos mit den Achseln. „Halt was Besseres. Schlank und ziemlich groß."

„Würden Sie sie wiedererkennen?"

Frau Plößl legte die Stirn in Falten. „Weiß ich nicht. Ich möchte keinen Meineid schwören. Wissen Sie, jetzt im März und um die Zeit, da ist es noch dunkel und Licht hat — glaube ich — nur unten im Hausflur gebrannt, und da habe ich sie nicht richtig gesehen. Hübsch war sie, meine ich; aber mehr weiß ich nicht."

„Na, ihr Weiberleut habt doch einen Blick für Kleidung", knurrte der Hammer. „Wissen Sie denn gar nicht mehr, wie sie angezogen war?"

Aber Frau Plößl sagte nur: „Einen Mantel hat sie angehabt. Aber was für einen, weiß ich nicht mehr. Und so 'nen kleinen Hut hat sie aufgehabt, so 'ne Art Topfhut, der ging ihr weit übers Gesicht. Aber sonst weiß ich nichts."

Der Hammer wurde verdrießlich. „Und 'ne schöne Aussprache hat sie wohl auch wieder gehabt?" fragte er ärgerlich.

Aber die Frau merkte den Spott nicht und erwiderte begeistert: „Ja, und 'ne schöne Aussprache hat sie auch gehabt."

* * *

Das war immerhin etwas. Danach durfte also folgendes feststehen:

Vera Reese war zwischen vier und fünf Uhr per Auto nach Hause gekommen in Begleitung eines Herrn. Dieser Herr war eine halbe Stunde bei ihr geblieben, und kurz darauf, nachdem er sich entfernt hatte, kam die Dame. Entweder der Herr oder die Dame mußten Vera Reese getötet haben. Eine andere Lösung war zunächst nicht denkbar.

„Wahrscheinlich", dachte sich sogar Gambichler, „ist die Dame die Mörderin; denn sie war die letzte Person, die mit der Reese zusammen war, und würde sicher Alarm geschlagen haben, wenn sie die Reese bereits tot gefunden hätte. Wahrscheinlich, aber nicht sicher!"

Man mußte also einen Herrn und eine Dame suchen. Der Hammer kombinierte weiter:

„Nicht ausgeschlossen auch, daß der unbekannte Herr und die unbekannte Dame zusammen arbeiteten. Gesetzt den Fall, der Herr hat Vera Reese das Gift in das Getränk geschüttet, dann war es nicht ausgeschlossen, daß er eine Gehilfin an Ort und Stelle sandte, um kontrollieren zu lassen, ob sein Gift auch ordentlich gewirkt hatte. Schließlich käme es noch darauf an, welches Gutachten der Gerichtsarzt abgeben würde." (Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 8. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.10 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 15.35 Bericht der Luftverteidigungsliga, 15.50 „Psychologie der Revolution und Bolschewismus", Vortrag von Prof. M. Zdziechowski, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag aus Krakau von Prof. St. Golemb, 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Allerlei, 19.10 Vortrag über die Bekämpfung der Schwindsucht, 19.30 Schallplatten, 19.35 Pressedienst, 20 Vortrag „Heldenhafte Frauen", 20.15 Radiotechnische Plauderei, 20.30 Internationales Konzert aus Hamburg, 22.15 Berichte, 22.25 Arie, ausgeführt von Frl. Stefanie Niemira, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
12.10, 16.15 und 19.25 Schallplatten, 12.35 Sinfoniekonzert, 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Internationales Konzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.)
13.05 Schallplatten, 17.45 Solistenkonzert, 20 Englischer Unterricht, 20.30 Konzert, 22.15 Nachrichten.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
7.30 Frühkonzert, 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.45 Volkslieder, 19.45 Unterhaltungsmusik, 21.10 Tragödie: „Herodes und Mariaume", anschl. Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.)
11.35, 13.50 und 16 Schallplatten, 17.40 Lieder, 19 Abendmusik, 20.30 Komödie: „Der Biberpelz", 22.30 Alte Tanzmusik, 23.20 Kabarett, 0.01 Neue Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 325 M.)
12 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hausmusik, 20.30 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.)
16.30 Konzert, 17.30 Kinderfunk, 17.40 Französischer Unterricht, 19.20 Schauspiel: „Faschingsscherze", 20 1. Europäisches Konzert, 22.20 Orgelkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11 und 15.20 Schallplatten, 12 und 13.10 Konzert, 17 Kinderstunde, 17.30 Jugendstunde, 18.30 Italienischer Unterricht, 19.35 Konzert, 20.30 Europäisches Konzert 22.25 Abendkonzert.

Internationales Konzert mit Georg Kulenkampff.

Am Abend des heutigen Donnerstag übertragen alle polnischen Sender aus Hamburg ein internationales Konzert unter Mitwirkung des in Lodz unlängst gehörten Geigers Georg Kulenkampff. Im Programm des Konzerts Werke von Johannes Brahms, u. a. die „Tragische Ouvertüre" und das dem Geiger Josef Joachim gewidmete und von diesem 1879 zum ersten Male gespielte Violinkonzert, das man eine „Sinfonie der Herbststimmungen" genannt hat.

Die Beisetzung Joffre's.

Paris, 7. Januar. Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Joffre begannen um 9 Uhr unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung in der Kathedrale Notre Dame. Sofort nach Erscheinen des Präsidenten der Republik und der Minister begann die Einsegnung der sterblichen Ueberreste des Marschalls. Das gesamte diplomatische Korps sowie die militärischen Vertreter fast aller früheren alliierten Länder nahmen an der Feier teil, die gegen 10 Uhr beendet war. Unter Führung von französischen Truppenteilen aller Waffengattungen sowie der Truppenabordnungen der früheren Alliierten und verschiedener Verbände ehemaliger Kriegsteilnehmer setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Der Sarg des Marschalls war auf einer Artillerielaffete aufgebahrt. Unmittelbar dahinter folgten die Familienangehörigen des Marschalls, der Präsident der Republik, die Regierungsmitglieder und das diplomatische Korps. Sodann kamen die Sondervertreter der ausländischen Mächte, die Mitglieder des Senats und der Kammer sowie hohe französische Militär- und Zivilbeamte. Der Zug ging zum Invalidendom, wo der Sarg vorläufig untergebracht wird, bis er zum Landsitz Joffres überführt wird, wo die endgültige Beisetzung stattfindet. Kriegsminister Barthou hielt eine kurze Ansprache, in der er die Verdienste Joffres für Frankreich hervorhob. Mit dem Vorbeimarsch der Truppen fand die offizielle Beisetzungsfeier ihr Ende.

Die Sowjetunion braucht den Frieden!

In der letzten Sitzung des Zentralvollzugsausschusses erklärte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow, zur außenpolitischen Lage: Unsere Hauptaufgabe besteht darin, die Ausführung des Volkswirtschaftsplanes zu sichern. Dazu ist uns Frieden notwendig. Die Sowjetunion baut eine neue Gesellschaftsordnung auf angesichts der Verschärfung des Klassenkampfes und der verschärften Feindseligkeit seitens der kapitalistischen Umwelt und angesichts der Unstabilität der internationalen Beziehungen. Die Weltkrise verstärkt sich noch und wird ihren Höhepunkt offenbar im Jahre 1931 erreichen. Der Entwicklungsgang der Sowjetunion und jener der kapitalistischen Länder sind einander entgegengesetzt. Eine erfolgreiche Verwirklichung des Fünfjahresplanes der Volkswirtschaft erweitert die Basis für den Handel der kapitalistischen Länder mit der Sowjetunion. Gleichzeitig sind immer neue Versuche einer Verstärkung der Antisowjetkampagnen wahrzunehmen, die den Friedensinteressen feindlich gegenüberstehen.

Zum Schluß verwies Molotow auf die Ergebnislosigkeit der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission, die ein abermaliger Beweis der wachsenden Unstabilität der kapitalistischen Staaten sei, er betonte, die Erfüllung der Aufgaben der Sowjetunion erfordere eine Festigung des Friedens und eine Steigerung der Macht der Sowjetunion.

Internationale und Abrüstung.

Holländische Partei und Gewerkschaften rufen Kongreß an.

Die Vorstände der niederländischen Sozialdemokratie und des niederländischen Gewerkschaftsbundes haben beschlossen, an die Vorstände der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes das Ansuchen zu richten, zum Herbst dieses Jahres einen internationalen Kongreß für Abrüstung und Weltfrieden einzuberufen. Dieser Kongreß soll die Weltabrüstungskonferenz, die im Jahre 1932 in Genf stattfindet, weitgehend zu beeinflussen trachten.

13½ Millionen Mitglieder!

Der Aufstieg des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Die Zahl der dem Internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen organisierten Arbeiter ist, wie Generalsekretär Sassenbach in einen Interview im „Populaire" erklärt, im letzten Jahre von 12 auf 13,5 Millionen gestiegen. Zwei neue Landesorganisationen, Finnland und Aegypten, hätten sich dem Bund angeschlossen. Andere ständen ihm dagegen nach wie vor ablehnend gegenüber, vor allem Norwegen und die Vereinigten Staaten von Nordamerika; die Norweger, weil dort die Gewerkschaften noch unter dem Einfluß der Kommunisten stünden, Amerika, weil man dort einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Landesorganisation befürchtet. In Wirklichkeit aber, so schließt Sassenbach, sei die Ablehnung der amerikanischen Gewerkschaften auf nichts weiter als eine zu verurteilende Gleichgültigkeit gegenüber Europa zurückzuführen.

Die Sklaverei in Liberia.

Der Bericht der Völkerbundskommission.

Genf, 7. Januar. Der Bericht der vom Völkerbundrat der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung von Liberia ernannten Dreierkommission zur Untersuchung der Sklaverei in Liberia liegt im Völkerbundsekretariat vor. Er wird am 9. Januar den Regierungen übersandt werden und umfaßt über 100 Seiten. Die Kommission hat festgestellt, daß in Liberia völlig unhaltbare Zustände in der Sklaverei herrschen. Aus den Schlußfolgerungen des Berichtes, der noch streng geheimgehalten wird, geht hervor, daß die Sklaverei in Form von Sklavenmärkten nicht mehr besteht, jedoch die Hausklaverei in voller Blüte ist. Die Regierung tritt zwar der Sklaverei entgegen, indem sie Sklaven, die die Gerichte anrufen, befreit, wenn sie schlechte Behandlung durch ihren Brotherrn nachweisen können. Das System der Pfändung der Eingeborenen gehört zur wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Landes. Zurückgewanderte Liberier, die inzwischen die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben haben, pfänden den Eingeborenen die Frauen und mißbrauchen diese sogar. Für den Bau von Straßen, Häusern usw. werden Eingeborene zwangsweise rekrutiert, und zwar sehr oft unter Drohungen. Diese zwangsweise ausgehobenen Arbeiter, die offiziell für öffentliche Zwecke arbeiten sollen, werden jedoch später von de nhohen Beamten sowie von Privaten zu Arbeiten verwendet, für die sie keinen Lohn erhalten. Die Kommission hat auch festgestellt, daß eine große Zahl von Eingeborene nnach Fernando-Po geschafft worden sind, und zwar unter Anwendung von Methoden, die dem Sklavenhandel sehr ähnlich sind.

Der Bericht des Ausschusses wird dem Völkerbundrat auf der Januartagung vorliegen.

Studentenstreik in Spanien.

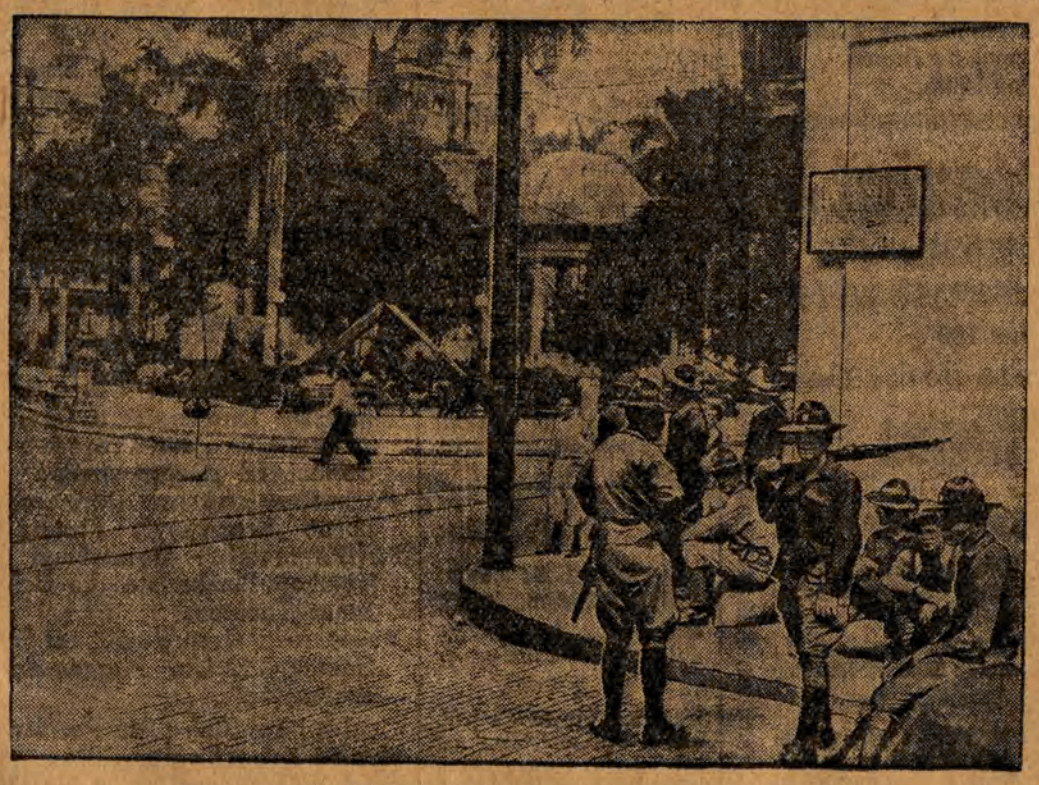
Die Studenten gegen die Regierung.

Madrid, 7. Januar. In ganz Spanien wollen die Studenten morgen in den Streik treten. Bereits heute streikten in Madrid etwa 1500 Studenten, um gegen die Verhaftung eines Professors und einiger Studenten zu protestieren. Die Streikenden beriefen eine Versammlung des spanischen Studentenverbandes ein und verlangten einen allgemeinen Universitätsstreik, dem die Versammlung zustimmte. Die streikenden Studenten faßten mehrere Entschließungen gegen die Regierung Berenguer.

Zuchthaus, Gefängnis und Rutenschläge

für ägyptische Demonstranten.

London, 7. Januar. Das Gericht in Kairo gab am Mittwoch das Urteil gegen 68 Personen bekannt, die bei der großen Demonstration für den früheren Ministerpräsidenten Nahas Pascha in Mensura am 8. Juli verhaftet worden waren. Von der Beschuldigung des Mordes wurden die Angeklagten freigesprochen. Dagegen wurden 5 von ihnen zu 4 Monaten Zuchthaus, drei zu kürzeren Gefängnisstrafen und 7 zu Rutenschlägen verurteilt. Die meisten der Strafen sind durch die Haft bereits verbüßt.



Zur Revolution in Panama.
Amerikanische Militärposten in den Straßen der Stadt Panama.

Keine Einigung zwischen Hindus und Mohammedanern?

Schwierigkeiten der Indienkonferenz.

London, 7. Januar. Auf der Londoner Indienkonferenz hat sich die Aussicht auf eine Einigung zwischen Hindus und indischen Mohammedanern wieder verschlechtert. Die Streitfrage zwischen Hindus und Mohammedanern bezieht sich auf die Vertretung der Minderheiten in dem geplanten indischen Bundesparlament. Neue Vorschläge, welche die Mohammedaner den Hindus-Delegierten gestern unterbreitet hatten, wurden von den Hindus als völlig unannehmbar abgelehnt. Angesichts der großen Bedeutung, die der Konflikt in der Minderheitenfrage für den Ausgang der Indienkonferenz hat, richtete Ministerpräsident Macdonald in der gestrigen Sitzung des Minderheitenausschusses nochmals die eindringliche Mahnung an die indischen Delegierten, mit allen Kräften eine Einigung anzustreben.

Komm! die Mannschaft der „Lucia" vor ein Kriegsgericht?

London, 7. Januar. Infolge der Unbotmäßigkeit an Bord des englischen Unterseeboot-Mutterschiffes „Lucia" wird das Schiff vorläufig nicht an den Manövern der Atlantikflotte teilnehmen. Das Schiff sollte am Donnerstag Plymouth verlassen. Obwohl das Ergebnis der Untersuchung gegen die verhafteten Matrosen nicht bekannt ist, sieht der „Daily Herald" in der Zurückhaltung des Schiffes ein Zeichen dafür, daß die Untersuchung die Notwendigkeit des Zusammentritts eines Kriegsgerichtes ergeben habe.

Aus Welt und Leben.

Dr. Euwe Sieger im internationalen Schachturnier.

London, 7. Januar. Das internationale Schachturnier in Hastings wurde von dem holländischen Meister Dr. Euwe mit 7 Punkten gewonnen. Capablanca folgt an zweiter Stelle mit 6½ Punkten vor Sultan Khan mit " Punkten.

Amerikanisches Ozeanfliegerpaar unterwegs nach Europa.

Neuyork, 7. Januar. Der amerikanische Flieger Maclaren und seine Begleiterin Frau Hart trafen auf ihrem Wasserflugzeug „Tradewind" gegen 20 Uhr m.e.Z. in Hamilton auf den Bermudas-Inseln, ihrer ersten Etappe auf dem Wege nach Paris, wohlbehalten ein.

Schweres Eisenbahnunglück.

3 Menschen verbrannt.

London, 7. Januar. Auf der Bahnstation Northumberland Park in Tottenham bei London ereignete sich am Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Das Unglück entstand dadurch, daß ein Güterzug, der einen Benzintankwagen mit sich führte, mit einer Lokomotive zusammenstieß, die ebenfalls einen Benzintankwagen schob. Die Lokomotive und der Tankwagen entgleisten sofort, wobei ein Feuer entstand, das auch auf den Benzintankwagen des Güterzuges übergriff. Es ereignete sich eine furchtbare Explosion und das brennende Benzin ergoß sich über die Gleise. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß sich drei Zugbeamte, darunter ein Lokomotivführer und ein Schaffner, nicht mehr retten konnten und bei lebendigem Leibe bis zur Unkenntlichkeit verbrannten. Erst nach drei Stunden konnte der Brand gelöscht werden.

Das erste Opfer der Lüfte.

London, 7. Januar. Ein englischer Militärflieger verunglückte gestern tödlich in der Nähe des persischen Golfes. Es ist dies der erste tödliche Unglücksfall, der die englische Luftflotte im neuen Jahr betroffen hat. Im vergangenen Jahr kamen 65 Angehörige der englischen Luftflotte durch Flugzeugunfälle ums Leben.

Amy Johnson fliegt nicht nach Peking.

London, 7. Januar. Die englische Fliegerin Amy Johnson hat ihren Plan, nach Peking zu fliegen, aufgegeben, nachdem sie sich von den großen Gefahren, die ein solcher Flug in der jetzigen Jahreszeit bietet, überzeugt hatte.

Eine Vierzehnjährige stirbt an Tollwut.

Wie aus Debreczin gemeldet wird, ist in der dortigen Universitätsklinik die 14jährige Ilonka Papp unter furchtbaren Schmerzen an Tollwut gestorben. Das Mädchen hatte zu Weihnachten einen Hund als Geschenk erhalten. Der Hund biß das Mädchen in die Hand. Das Mädchen verheimlichte dies seinen Angehörigen, so das man der Erkrankung nicht vorbeugen konnte. Das Mädchen hat auch einer Pflegerin Kratzwunden beigebracht, weshalb diese und eine zweite Pflegerin sowie fünf Personen der Familie des Mädchens in das Budapester Pasteurinstitut gebracht wurden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kul. Druck «Prasa», Lodz. Petrikauer 101

LUNA

Heute die majestätische Premiere!

Der schönste Gesang-Tonfilm der einheimischen Produktion nach der Novelle von **Henryk Sienkiewicz** für den Film bearbeitet von Ferdinand Götel

„Janko der Musikant"

Realisiert von Richard Ordynski. — Musik von Grzegorz Fitelberg und Leon Schiller. Liedertexte von Konrad Tom. — Die Hauptrollen kreieren:

Marja Malicka und **Witold Conti** sowie **A. Dymsza, K. Krukowski, A. Zabczynski** und andere.

Außer Programm:

Vortreffliche Tonfilm-Zugabe

Beginn der Vorstellung um 4 Uhr nachm., Sonnabends u. Sonntag um 12 Uhr mittags. — Preise der Plätze normal, zur 1. Vorst. ab 1 Zl. Sonnabends u. Sonntags ab 12 bis 3 Uhr 1 Zl. und 1.50 Zloty.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1500000.— Aktienkapital: Zloty 1500000.

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Zoak zastrz.

Schnell- und hartrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129 Telephon 162-64

Lodzer Sport- u. Turnverein

Am Sonntag, den 25. Januar l. J., um 4 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokale, Zakotna 82,

die ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung,
2) Tätigkeitsbericht für 1930,
3) Entlastung der Verwaltung,
4) Neuwahlen,
5) Anträge: a) der Verwaltung, b) der Mitglieder

Anträge der Mitglieder müssen bis zum 23. Januar l. J. der Verwaltung eingereicht werden.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet die Verwaltung.

Lodzer Webergesellen-Innung

Am Sonntag, den 11. Januar, findet im Lokale des Gesangvereins „Hieronymus", **Petrikauer 259,** die

General-Versammlung

der Webergesellen, im 1. Termin um 3 Uhr oder im 2. Termin um 4 Uhr nachm. statt.

Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht, 2) Neuwahlen, 3) Verlesung der neuen Statuten, 4) Anträge.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet

die Verwaltung.

Fliegende Blätter und Meggendorfer Blätter

Aeltestes und beliebtestes humoristisches Unterhaltungsblatt. Sammelbände zum Preise von Zl. 1.25. Einzelnummern zum Preise von Zl. 1.— stets vorrätig im Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volkspresse"**, Lodz, Petrikauer 109 (Administration der „Lodzer Volkszeitung").

Anzeigen haben in der **„Lodzer Volkszeitung"** stets guten Erfolg!

Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Tapezierer P. Weiß, Sienkiewicza 18,** Front, im Laden, überzeugen. **Matratzen, Sofas, Schlafbänke, Tapczans** und **Stühle** bekommen Sie in feinster und soldester Ausführung bei **wöchentl. Abzahlung v. 5 Zl. an, ohne Preisaufschlag,** wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine

25% Preisermäßigung!

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 3.30 bis 7.30 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

— — — — — — —

Die **Fachkommission** der **Rasierer, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz

Voranzeige.

Sonnabend, den 17. Januar ds. Jahres,

findet in den schönen Sälen unseres Vereins der

traditionelle

Maskenball

statt.

Die Verwaltung.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

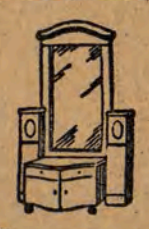
Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager Soltde Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Sienkiewicza 52

Frontladen, Ecke Nawrot



Lustra Trema

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner

JULJUSZA 20 RÓG NAWROT TEL. 220-81

Originelle seidene

Maskenkostüme

auch Kopfschmuck zu verleihen Daselbst werden auch Bestellungen laut Wunsch ausgeführt **Olga Piech, Anna 21,** linke Off., täglich ab 5 Uhr nachm.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten ev auch an Schüler. Zu erfahren Andrzejastr. 52, Wohn 18, Offizine.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert. — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften" wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

„Westermanns Monatshefte" sind heute die

Lieblingszeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den

Buch- und Zeitschriftenvertrieb der „Lodzer Volkszeitung"

Lodz, Petrikauer Straße 109.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Tondowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Junosza-Stępowski Donnerstag und Sonnabend nachm. „Car Paweł I"; Freitag und Sonnabend „Osma żona Sinobrodego"

Kamerai-Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska: Donnerstag u. Sonnabend nachm. „Sekretarka Pana Prezesa"; Freitag und Sonnabend „Dobra wróżka"

Populäres Theater Donnerstag und Sonnabend „Broadway"; Freitag „Mira Efros"

Philharmonie: Sonnabend nachts Große Tombola-Maskerade der Schauspieler des Stadt-Theaters

Kazimierz Krukowski im Stadt-Theater. Sonntag, 12 Uhr Morgen-Karneval „Złote szaleństwa"

Casino: Tonfilm: „Die Pariserin"

Grand Kino: Tonfilm: „Paramount-Parade"

Luna: Tonfilm: „Janko der Musikant"

Splendid: Tonfilm: „Nach Sibirien"

Przedwiośnie: „Ritter der Liebe"